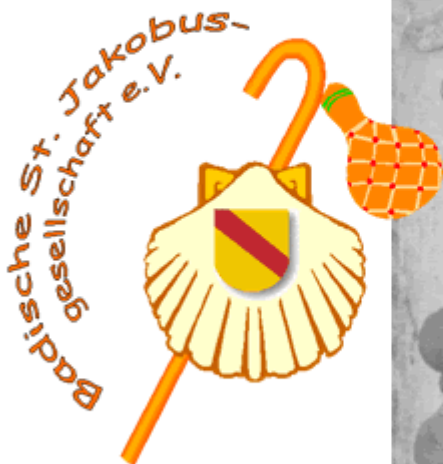


Jakobusblättle

Badische Sankt Jakobusgesellschaft e.V.

Breisach-Oberrimsingen



INHALT

SEITE

Wort des Präsidenten	3
MICHAEL ROTH zum Gedenken	4
Generalversammlung in Konstanz	6
Gottfried ECKMANN: Konstanz und die Jakobspilger	8
Jugend präsentiert den Jakobsweg:	
Jan JENSEN:	
<i>Santiago de Compostela</i>	11
Diana SCHWARZ:	
<i>Spiegelbilder</i>	16
Sankt Ulrich und Grüningen	18
gefunden von Herrn MERKEL	
Der Pilgerweg und Grüningen	21
Santiago 2004 – das Heilige Jahr in Zahlen	23
Pilger berichten	
Veronika SCHWARZ:	24
<i>Von Maubourguet bis Pamplona – 4. Etappe im Pilgerprojekt</i>	
Karl UHL:	27
<i>Zu Fuß auf dem Jakobsweg von Elzach nach Santiago de Compostela</i>	
<i>Teil 4 – Fortsetzung von JB 7: von Pimbo über die Pyrenäen bis Estella</i>	
Schwarzes Brett – Hinweise – Informationen - Neuigkeiten	37

IMPRESSUM

„Jakobusblättle“ ist eine Mitgliederzeitschrift und wird herausgegeben von der **Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.** (BStJG) Breisach-Oberrimsingen
Präsident: Norbert SCHEIWE
Vizepräsident: Franz RIEDER
SekretärIn: Veronika SCHWARZ, Karl UHL
Geschäftsstelle: c/o Christophorus Jugendwerk Oberrimsingen – 79206 Breisach am Rhein
Ansprechpartner: Norbert SCHEIWE und Veronika SCHWARZ
Telefon: (nachmittags) 07664-409-200, **Telefax:** 07664-409-299
eMail: badische-jakobusgesellschaft@gmx.de
Internet: www.badische-jakobusgesellschaft.de
Bankverbindung: BStJG, Konto-Nr. 6008619, BLZ 680 523 28 Sparkasse Staufen-Breisach
Redaktion: Karl UHL
Einzelheft: € 2,50 plus Versand, für Mitglieder kostenlos
Druck: TRÖGER-Druck, FR-Haslach
Copyright: bei der BStJG und den jeweiligen Autoren
Jakobusvereinigungen können - soweit keine fremden Rechte entgegenstehen - Auszüge mit Quellenangaben abdrucken, ganze Beiträge mit Abdruckertaubnis.

Titelbild:

Pilgerkrönung – Vorhalle des Freiburger Münsters

Foto: © Ursula WEINMANN



WORT DES PRÄSIDENTEN



Liebe Mitglieder der **„Badischen Sankt Jakobusgesellschaft“**,
liebe Jakobusfreunde

Pünktlich vor unserer Mitgliederversammlung am 29. Oktober 2005 in Konstanz, zu der alle Mitglieder und Freunde recht herzlich eingeladen sind, können wir Ihnen die Nr. 8 unseres „Jakobusblättle“ vorlegen.

Nach dem Tod unseres hoch verehrten Sekretärs Michael ROTH herrschte in unserer kleinen Gesellschaft zunächst große Trauer und Ratlosigkeit und auch ein wenig Stillstand. Aber, es muss weiter gehen und wir haben zwei verdiente Mitglieder gefunden, die sich das Amt des Sekretärs und die damit verbundenen Zuständigkeiten teilen.

Für das „Jakobusblättle“ ist zukünftig Karl Uhl zuständig, um die Verwaltung und alles was damit zusammenhängt kümmert sich Veronika SCHWARZ. Beide sind begeisterte Jakobuspilger und vom Vorstand in dieses Amt berufen worden.

Die vergangenen „Jakobusblättle“ haben natürlich sehr stark die Handschrift von Michael ROTH getragen. Wir werden uns sehr bemühen, seine Qualität beizubehalten, aber natürlich wird sich Inhalt und Aufmachung auch verändern und wir hoffen, auch genauso gut bei den Mitgliedern und allen andern Jakobusfreunden anzukommen. Wir bitten Sie also um Nachsicht aber auch um Ihr Interesse und um konstruktive Rückmeldungen, falls Sie etwas verbesserungswürdig finden.

Sie finden wieder Pilgerberichte, neue Nachrichten über Projekte und Vorkommnisse und natürlich über die neuesten Entwicklungen auf den Baden-Württembergischen Jakobuswegen. Sehr glücklich sind wir über die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Jakobusgesellschaften, die im Rahmen einer kleinen Konferenz im Staatsministerium in Stuttgart vollzogen wurde. Karl UHL und ich durften dabei unsere Gesellschaft vertreten. Das Staatsministerium ist verantwortlich für die Planung der Europawochen und es scheint logisch, dass der Jakobusweg als historische Verbindung Europas und erstes Europäisches Kulturerbe mit in diese Planung einbezogen werden. Aus diesem Grund erfolgte eine Einladung an alle Gesellschaften und Vereinigungen, die in Baden-Württemberg tätig sind. Im Rahmen dieses Treffens ging es auch um die Wegführung der europäischen Jakobuswege, die durch unser Bundesland führen. Ein sehr positiver Beginn, wir werden weiter berichten.

Wir wünschen Ihnen nun eine spannende, freudige und auch ein wenig besinnliche Lektüre des „Jakobusblättle“.

Ihr
Norbert SCHEIWE
Präsident



MICHAEL ROTH ZUM GEDENKEN



MICHAEL ROTH, noch ein paar Worte.....

Vollkommen unerwartet starb im Februar diesen Jahres unser Sekretär MICHAEL ROTH. Fast würde ich sagen, er starb wie er lebte, bescheiden, ohne Klagen, einfach so.....

Und natürlich ist es so, dass wir erst jetzt, wenn er nicht mehr da ist, seinen wirklichen Wert schätzen lernen und ihn natürlich vermissen. Er hinterließ in unseren Herzen und in unserer Gesellschaft ein riesengroßes Loch. Und er widerlegt diesen Spruch „Jeder ist ersetzbar“. Seine einzigartige Person, seine Liebenswürdigkeit und auch seine Streitbarkeit sind nicht ersetzbar, sie fehlen uns; ersetzbar sind Funktionen, Tätigkeiten und Aufgaben, aber auch daran hatten und haben wir noch eine Weile zu „knabbern“.

Michael war ein liebenswerter und fröhlicher Mensch und geprägt von einem großem Maß an Individualität. Er war ein überzeugter Pilger, immer auf DEM WEG und er hat diesen Heiligen verehrt, überall nach ihm gesucht und ihn auch an vielen Orten entdeckt und beschrieben. Er war ein kontaktfreudiger Mensch, mit vielen Geschichten und er liebte die Menschen, besonders die jungen, die er fördern und sich entwickeln lassen wollte. Er war ein Mann, der tief im christlichen Glauben verwurzelt war, der die BOTSCHAFT JESU, seinen Nächsten zu lieben, sehr ernst nahm, der aber auch immer mit Hierarchien und zu starren Strukturen haderte und in seiner Kritik auch kein Blatt vor den Mund nahm.

Seine Passion war die „**Badische Sankt Jakobusgesellschaft**“ und der loyale und selbstlose Dienst für Pilger und Mitglieder. In einer ihm eigenen „Sturheit“ und Durchsetzungsvermögen schuf er eine umfangreiche Literatursammlung zum Thema JAKOBUSWEG in deutscher Sprache. Noch kurz vor seinem Tod, in der letzten Vorstandssitzung unserer Gesellschaft an der er teilnehmen konnte, fassten wir den einstimmigen Beschluss, diese Sammlung in eine rechts unabhängige Stiftung zusammen zu führen und ihr den Namen

„AMROTH-Stiftung
deutschsprachige Jakobusliteratursammlung“

zu geben. Die Umsetzung wird innerhalb des nächsten Jahres erfolgen. Die Literatursammlung soll als Präsenzbibliothek auf- und ausgebaut werden und nach Gründung der Stiftung Pilgern und wissenschaftlich interessierten Menschen zur Verfügung stehen.

Unser Gründungsmitglied MICHAEL ROTH ist nicht ersetzbar, die Lücke bleibt, die er hinterlässt und wir werden ihn als Person und sein Werk nicht nur in Erinnerung behalten, sondern als bleibenden Teil unserer Gesellschaft achten. Wir sind dankbar, dass wir all die Jahre seit unserer Gründung mit ihm zusammen arbeiten durften und sind fest der Überzeugung, dass er in anderer Funktion und als Fürsprecher mithilft, unsere Gesellschaft weiterhin zu entwickeln.



MICHAEL ROTH ZUM GEDENKEN



Norbert SCHEIWE, Präsident

Spenden gesucht:

Zum weiteren Ausbau unserer deutschsprachigen Jakobusliteratursammlung, die zukünftig in die „**AMROTH-Stiftung - deutschsprachige Jakobusliteratursammlung**“ unserer Gesellschaft eingehen wird, suchen wir jegliche Art von Jakobusliteratur. Wir freuen uns über Spenden von spiritueller Literatur, Pilgerführern, Prosa, Belletristik, Bildbänden und natürlich auch über historisch und antiquarisch angesiedelte Werke. Die Literatursammlung wird als sog. Präsenzbibliothek ausgebaut, d.h. die Bücher werden nicht verliehen, sondern können nur in einem dafür geschaffenen Raum (oder mehreren) zum Lesen und Studieren genutzt werden.

Spenden bitte an Badische St. Jakobusgesellschaft, Stichwort: Literatursammlung, Im Jugendwerk 1, 79206 Breisach



MICHAEL ROTH als Pilger ...



...unterwegs ans andere Ufer

Fotos: ku



Einladung

Im Namen des Präsidiums lade ich Sie recht herzlich zur Mitgliederversammlung der **„Badischen St. Jakobusgesellschaft“** am **Samstag, den 29. Oktober 2005** um **10.30 Uhr** in das **Don-Bosco Jugendwohnheim, Salesianerweg 5, 78464 Konstanz** (Tel.07531/62252) ein. Folgendes Programm ist geplant:

Samstag 29.Oktober 2005

10.30 Uhr

- TOP 1 Begrüßung durch den Präsidenten
- TOP 2 Verabschiedung des Protokolls der Mitgliederversammlung v. 22.10.2004
- TOP 3 Bericht des Präsidiums
- TOP 4 Entlastung des Präsidiums
- TOP 5 Nachwahl Präsidium
- TOP 6 Anträge
- TOP 7 Verschiedenes (Termin MV 2006, historische Beiträge „Blättle“ u.a.)

Danach ca. 12.00 Uhr Mittagessen (gegen Kostenerstattung im Don-Bosco Heim möglich)

Ab 14.00 Uhr Stadtführung in Konstanz durch die Jakobusfreunde der Initiative **„Kommt Zeit, kommt Tat“, Konstanz**

Abends: gemütliches Zusammensitzen und Austausch von Pilgererfahrungen.

Übernachtung im Don-Bosco Heim zum Preis von 19,00 Euro incl. Frühstück möglich (bitte bis zum **20.10.2005** anmelden).

Sonntag 30.Oktober 2005

Gemeinsame Pilgertour (ca. 16 km) auf historischen Wegen Konstanz-Märstetten.

Ca. 09.00 Uhr Einstimmung und Pilgersegen im Münster, dann Pilgern auf dem „Schwabenweg“, Tagesproviand aus dem Rucksack. Besuch einer Schweizer Herberge. Rückfahrt nach Konstanz.

Schon jetzt vielen Dank für die Organisation an unsere Konstanzer Jakobusfreunde.

Wir bitten um Zusendung der Anmeldungen bis **spätestens 26.Oktober 2005**,

Mit freundlichen Grüßen

Norbert SCHEIWE, Präsident



GENERALVERSAMMLUNG IN KONSTANZ



An die
Badische Jakobusgesellschaft
Im Jugendwerk 1

79206 Breisach

Anmeldung:

Hiermit melde ich mich zur Teilnahme an der Mitgliederversammlung am 29.Oktober 2005 in das **Don-Bosco Jugendwohnheim, Salesianerweg 5, 78464 Konstanz** an.

Name, Anschrift

Name, Anschrift

Name, Anschrift

An der Mitgliederversammlung nehme ich teil 5 nicht teil 5

Am Mittagessen nehme ich teil 5 nicht teil 5

An der Stadtführung nehme ich teil 5 nicht teil 5

An der Übernachtung nehmen ich teil 5 nicht teil 5
(bitte im Don Bosco-Heim **selbst bis 20.10.** anmelden)

An der Pilgerwanderung am
Sonntag, den 30.10 2005 nehme ich teil 5 nicht teil 5

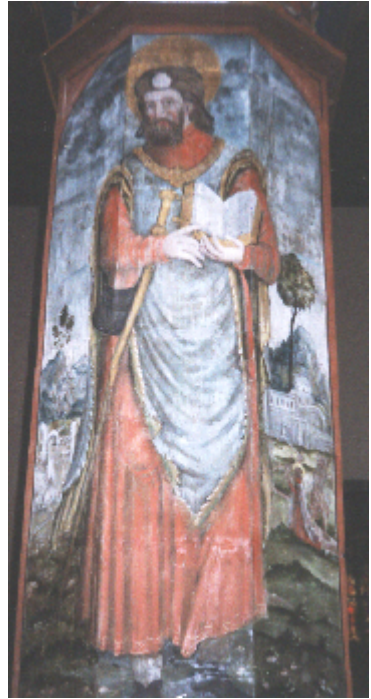
Den Rückmeldebogen bitte bis spätestens **26.Oktober** zurücksenden, vielen Dank!



Gottfried ECKMANN: **Konstanz und die Jakobuspilger**

Es gibt sich gut, dass die Badische St. Jakobusgesellschaft in diesem Jahr ihre Mitgliederversammlung in Konstanz abhält. Konstanz ist ein alter, aber auch heute wieder, ein aktueller Sammelort für Jakobuspilger und „badisch“ ist sie auch. Wenn auch am „letzten Zipfele“ unseres Badnerlandes und unserer Erzdiözese Freiburg gelegen, erträgt man es heute gelassen, am „Schwäbischen Meer“ zu sein und auch als Ausgangspunkt des „Schwabenweges“, genannt zu werden. Doch die Zeiten, in denen die Konstanzer gerne besonderen Wert auf ihre badische Vergangenheit legten, scheinen heute nur noch bei der Fastnacht eine Rolle zu spielen.

Heute ist Konstanz, wie schon seit vielen Jahrhunderten, nicht nur ein beliebtes Ausflugsziel, sondern mit ihrer Geschichte und Kultur, die Metropole am Bodensee. Schon vor unserer Zeitrechnung war es eine keltische, dann vom 1. bis 4. Jahrhundert eine römische Siedlung, was die gerade aktuellen und sichtbaren Ausgrabungen eines römischen Kastell auf dem Münsterhügel deutlich



Jakobus d.Ä. (16.Jh.) Säulenmalerei, Pfarrkirche St. Stephan, Konstanz
 Foto © G. ECKMANN



Pilgerapostel Jakobus d.Ä. (12. Jh.)
 Mauritiusrotunde, Münster ULF, Konstanz
 Foto © G. ECKMANN

belegen. Um 590 wurde nach der Vita des hl. Gallus, das Bistum Konstanz gegründet, was bis zur Neugründung des Erzbistum Freiburg (1827) das größte, deutschsprachige Bistum nördlich der Alpen war.

Ohne Zweifel gilt die Stadt als bedeutende Siedlung des alemannischen Raumes, die über 1000 Jahre auch die Gesckicke weiter Teile Baden-Württembergs, Bayerns, Vorarlbergs und der Schweiz bestimmte. Die Stadt war ein politischer und hochgeistlicher Mittelpunkt, was insbesondere durch das Konzil (1414-1418) deutlich wurde. Spätestens seit dem 10. Jahrhundert ist sie ein bedeutendes Pilger- und Wallfahrtszentrum des alemannischen Raumes für die Pilger auf ihrem Weg nach Maria Einsiedeln und Santiago de Compostela.



Pilgerapostel Jakobus d.Ä. (1994)
Schottenkapelle (ehem.
Jakobskapelle), Konstanz
Foto © G. ECKMANN

Neben den Gräbern des Heiligen Pelagius und der später heiliggesprochenen Bischöfe Konrad und Gebhard nahmen die Pilger den Weg auch wegen des im Münster nachgebildeten heiligen Grab Christi in Jerusalem und der ewigen Stadt Rom nachempfundenen Bauform der Stadt mit ihren fünf Hauptkirchen. Der Heilige Bischof Konrad, (Patron der Stadt und unserer Erzdiözese) selbst mehrmaliger Pilger nach Jerusalem, wollte damit seinen Gläubigen die Pilgererlebnisse nachvollziehen lassen. Er gründete auch 950 das erste Hospital für besonders arme Pilger. Für die Jakobspilger war und ist auch heute noch der hl. Jakobus mit seinen vielen Stäben und muschelbesetzter Taschen in der Mauritiusrotunde des Konstanzer Münsters der Ort des Aufbruchs ihres Pilgerweges. Sicherlich wurde hier schon unzählig viele Male der aus dem 12. Jahrhundert bekannte und überlieferte „Liber Sancti Jacobi“ Pilgersegen, (hier stark verkürzt) erbeten: *„Im Namen unseres Herrn Jesus Christus, nimm die Tasche als Zeichen deiner Pilgerschaft,und den Stab zur Unterstützung deiner Reise....., damit du geläutert und befreit....., sicher zum Grab des hl. Jakobus gelangen mögest....., zu dem du aufbrechen willst....., und mit Freude zurückkehrst. Dies gewähre Gott selbst, der lebt und herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen“*

Neben dem Jakobus in der Mauritiusrotunde und als Säulenmalerei in der Pfarrkirche

St.Stephan gibt es weitere Jakobus-Darstellungen in der Stadt. In der Schottenkapelle (früher Jakobuskapelle) steht eine zeitgenössische, überlebensgroße Jakobusstatur von 1994 der Karlsruher Künstlerin Birgitta Hemmer. In Konstanz kann man täglich Pilger mit der Jakobsmuschel am Rucksack durch die Stadt kommen und gehen sehen. Sie kommen über die Fähre von Meersburg aus Ulm, Würzburg oder Nürnberg vom oberschwäbischen Jakobusweg, oder über den Bodanrück von Radolfzell, Überlingen und Pfullendorf. Andere wieder beginnen hier ihren Jakobusweg über den bereits erwähnten Schwabenweg über die Schweiz nach Santiago de Compostela. Den Pilgerstempel und einen privaten Pilgerpass erhalten sie im „C“ Punkt im Kulturzentrum, gegenüber dem Münster ULF. Wenn auch das Hinweisschild auf dem Münsterhügel: *„Konstanz 1950 km nach Santiago de Compostela“* mit dieser Angabe nicht ganz korrekt ist, so ist es trotzdem ein gern fotografiertes Ausgangspunkt.





GOTTFRIED ECKMANN:
KONSTANZ UND DIE JAKOBSPILGER



Schon Hermannus König von Vach empfiehlt 1495 in seinem Pilgerführer „Die Wallfahrt und Strass zu Sant Jacobs“ zur „Oberen Strasse“: „*Darum sollst Du fröhlich damit beginnen, und sollst zuerst nach Einsiedeln gan*“. Mit dieser Intension und dem Leitwort: „*Wer aufbricht, kommt auch heim*“ (aus Peter Müller: „Vom Unterwegssein auf dem Jakobsweg“ 1993) organisiert und begleitet die Initiative: „Kommt Zeit, kommt Tat“ im Konstanzer Bildungszentrum des Kath. Bildungswerkes unserer Erzdiözese, schon über 10 Jahre Pilgergruppen, beginnend in Überlingen und Konstanz, auf Jakobswegen. So wurden schon über 300 TeilnehmerInnen „auf den Weg genommen“. Zunächst mit Gepäcktransport, dann nur mit Rucksack, aber auch mit Geistig-Behinderten, andere mit dem Fahrrad, oder mit Bus für Ältere und Geh-Behinderten. Und Viele sind davon inzwischen auch glücklich am Grab unseres Pilgerapostels in Santiago de Compostela eingetroffen.

G.ECKMANN

Geht euren Weg gemeinsam,
damit ihr Freund seid dem Fremden.
Geht euren Weg gemeinsam,
damit ihr lernt voneinander.
Geht euren Weg gemeinsam,
damit ihr Not leichter ertragt.
Gehr euren Weg gemeinsam,
damit ihr lacht mit den anderen.
Geht euren Weg gemeinsam,
damit ihr gerecht teilt das Glück.
Geht euren Weg gemeinsam,
damit ihr zurückruft Verirrte.
Geht euren Weg gemeinsam,
damit ihr findet euch selbst.
Geht euren Weg gemeinsam,
damit alle kommen ans Ziel.
Geht euren Weg gemeinsam,
damit Hoffnung Hand und Fuß bekommt.

BDKJ

Aus Landvolk Freiburg Wallfahrt nach Santiago de Compostela 1999



JUGEND PRÄSENTIERT DEN JAKOBSWEG

JAN JENSEN: SANTIAGO DE COMPOSTELA



Schon einige Male war Jan JENSEN beim Sommerpilgern mit dabei. So hat er seine inzwischen gesammelten Erfahrungen in einer schulischen Aufgabe als in Inhalt und Aufmachung sehr ansprechend erstellten Schulpräsentation eingearbeitet.

Jan JENSEN: Santiago de Compostela

Der Jakobsweg

Der Jakobsweg an sich und jeder seiner Abschnitte erfreut durch seine eigene Persönlichkeit. Es ist ein überraschendes Phänomen. In ihn gehen die verschiedensten kulturellen Elemente ein. Es ist nicht nur ein Weg zum Vorbeifahren. Um ihn herum tauchen all die folgenden kulturellen Zeitzeugen auf: religiöse, intellektuelle, künstlerische, wirtschaftliche, diplomatische,...

El Camino de Santiago

El Camino de Santiago en sí mismo y en cada uno de sus tramos goza de su propia personalidad. Es fenómeno etnográfico sorprendente y aglutinante. En él concurren los más variados elementos culturales. No es sólo vía y calzada de pasaje. En torno a él surgen todas las manifestaciones culturales de su tiempo: religiosas, sociales, intelectuales, artísticas, económicas, diplomáticas,...

Pilgerreise nach Santiago de Compostela

Gliederung des Vortrages:

1. Beweggründe
 - (Warum?; Früher - Heute)
2. Pilgerausrüstung
 - traditionell
 - modern
3. Ablauf einer Pilgerreise
 - Tagesablauf
 - Verpflegung usw.
4. Jakobswege
 - Verlauf der Wege
5. Santiago de Compostela + Kathedrale

**wer
Mut
zeigt,
macht
Mut**

Adolph Kolping

Beweggründe eine Pilgerreise anzutreten:

Es gibt viele Gründe eine Pilgerreise anzutreten, dennoch muss zwischen dem Zeitalter unterschieden werden. Früher sind die Menschen in erster Linie wegen des tiefen Glaubens an Jesus und an seine Apostel nach Santiago de Compostela gepilgert. Denn dort sollen einige Überreste des Apostels Jakobus gefunden und begraben worden sein. Doch es gibt noch andere Beweggründe warum sich die Pilger einer solchen Herausforderung stellten. So gab es zum Beispiel bezahlte Pilgerreisen bei denen reiche Leute, die keine Zeit oder Lust hatten die Strapazen auf sich zu nehmen, Pilger bezahlten, um in ihrem Namen eine Pilgerreise zu beginnen. Jedoch nicht alle Pilger waren aus diesen Gründen unterwegs, so diente die Reise nach Santiago sogar als Strafvollzug. Statt jemanden in das Gefängnis einzusperren, wurden Verurteilte auf den Weg geschickt und gegen Vorweisung des Pilgerpasses am Zielort von der Strafe erlöst.



JUGEND PRÄSENTIERT DEN JAKOBSWEG

JAN JENSEN: SANTIAGO DE COMPOSTELA



Selbsterfahrung - Auszeit - oder Sport?

Heutzutage sind es hauptsächlich persönliche Gründe eine Pilgerreise anzutreten. Abenteuerlust und das Risiko spielen eine ebenso große Rolle, wie die Neugier auf das Fremde. Die Reise nach Santiago dient in der heutigen Zeit vor allem um zu sich selbst zu finden. Denn hinter solch einer Wanderschaft verbirgt sich auch etwas Geheimnisvolles, da man unmotorisiert und ohne den Einfluss von Medien seinen Gedanken freien Lauf lassen kann. Natürlich gibt es auch in der jetzigen Zeit religiöse Beweggründe, doch sie sind (zumindest bei den Deutschen) nicht mehr so entscheidend wie früher.



Pilgerausrüstung :

Im Mittelalter trugen die Pilger häufig einen breiten Hut, der als Schutz vor Sonne und Regen genutzt wurde. Ein guter, langer Mantel, der Pelerine (franz. Pélerin = Pilger), sowie eine Tasche für die Unterbringung des Gepäcks waren ebenfalls von Nöten. Zusätzlich hatte jeder Pilger einen Gehstab, welcher als Geh-Hilfe und als Waffe gegen Diebe oder auch als Schutz vor Hunden diente. Zu den Accessoires einer Pilgerreise gehörte außer dem Pilgerausweis auch die so genannte Jakobsmuschel, die entweder an den Hut oder an den Mantel geheftet als ein Symbol für die Pilgerreise stand.

Die heute Ausrüstung besteht aus allen oben genannten Gegenständen, nur in modernerer und leichter Ausführung, wobei gute Laufschuhe für angenehmes pilgern Voraussetzung

sind. Auch heute tragen die meisten Pilger noch eine Jakobsmuschel, jedoch meist an einer Kordel umgehängt oder an einem Rucksack befestigt.

Ablauf einer Pilgerreise:

Bevor man sich früher auf die Pilgerreise begab, musste man seine häuslichen Angelegenheiten in Ordnung bringen, das heißt, der angehende Pilger musste seinen Frieden mit der Familie, den Nachbarn, Freunden und Bekannten schließen und sie für sein begangenes Unrecht um Verzeihung bitten. Nur so konnte ein Mensch den Status eines Pilgers erlangen, der sich reinen Gewissens auf die Reise begab. Rechtsangelegenheiten, welche während der Abwesenheit des Pilgers hätten fallen sollen, mussten vorher geklärt werden. Dazu gehörte auch das Ausstellen eines Testamentes, denn kein Pilger wusste, ob er jemals wieder lebend nach Hause kommen würde. Wenn all diese Sachen geklärt waren, hieß es nur noch sich für die



JUGEND PRÄSENTIERT DEN JAKOBSWEG

JAN JENSEN: SANTIAGO DE COMPOSTELA



Wallfahrt einzukleiden und sich vom Pfarrer einen Pilgerpass ausstellen zu lassen, in dem der Reisende sich später die einzelnen Stationen des Marsches eintragen ließ. Bevor die Reise nun endlich beginnen konnte musste der Pilger noch beichten, um von seinem Heimatort zur größten Reise seines Lebens aufbrechen zu können.

Beispiel für den Ablauf einer heutigen Pilgerreise:

Im Gegensatz zu früher ist es dem angehenden Pilger selbst überlassen wie er seine Pilgerreise bestreiten will, ob mit dem Fahrrad, dem Auto, oder Ähnlichem. Die Vorbereitungen sind auch nicht mehr so streng wie früher, da man heute nicht den Frieden seiner Mitmenschen braucht um als Pilger angesehen zu werden. Wenn man eine Wallfahrt startet, wird man mit einem Bus zur letztjährigen „Endstation“ gefahren, von dort aus wird dann weiter gepilgert. So eine Etappe dauert dann ca. zwei Wochen, in denen bis zu 300 km gepilgert wird, um dann wieder nach Hause gefahren zu werden. Übernachtet wird in einem selbst mitgebrachten Zelt auf Campingplätzen oder einfachen Stellplätzen. Zum übrigen Gepäck gehören natürlich Schlafsack, Isomatte, Essbesteck, angemessene Kleidung sowie gute Laufschuhe und natürlich der Pilgerpass. Denn auch zur heutigen Zeit wird jede Etappe, welche ein Pilger bewältigt, schriftlich festgehalten.

Nun zum Tagesablauf einer Pilgerreise:

Nach dem Aufstehen wird erst einmal das Zelt abgebaut und der Tagesrucksack gepackt. Nachdem dieses getan wurde geht es zum Frühstück, welches die Logistik bereits vorbereitet hat, dort richtet man sich auch sein Vesper für den Tag. Gesättigt wird dann ein Morgen-Impuls (Pilgergebet) gebetet und eine Wegbeschreibung heraus gegeben, danach kann es losgehen. Jeder Pilger verabschiedet sich mit dem Ruf „ Ultreya“, was so viel bedeutet wie „immer weiter“. Das Zelt mit dem übrigen Gepäck bringt die

Logistik zum nächsten Etappenziel, während sich die Pilger schon auf dem Weg dorthin befinden. Wenn man das Tagesziel dann erreicht hat, baut man das Zelt wieder auf, und erholt sich bis 19.00 Uhr, denn dann gibt es Abendessen. Das Essen wird wieder mit einem Abend-Impuls beendet, ehe man danach wieder Freizeit hat. Betruhe ist um ca. 23.00 Uhr, aber die meisten gehen schon früher, freiwillig und erschöpft ins Bett.

Jakobswege :

Vom 9. Jahrhundert an begannen in Frankreich die vier Hauptwege, welche nach Santiago de Compostela führten.

Der erste Weg verlief von Paris über Orléans nach Tours und von dort aus weiter über Poitiers in die Pyreäengegend.

Der zweite Strang führte die Pilger von Vézelay über Bourges, Limoges und Périgueux nach Spanien.

Der dritte Pfad begann in Le Puy und verlief über Conques und Ostabat nach Puente la Reina. Von Arles aus über Montpellier und Toulouse führte der vierte Weg die Pilger nach Spanien.

Die drei nord-östlichen Stränge vereinten sich schon vor den Pyrenäen, um gemeinsam über den Pass von Roncesvalles zu führen. Der aus Südfrankreich



JUGEND PRÄSENTIERT DEN JAKOWSWEG

JAN JENSEN: SANTIAGO DE COMPOSTELA



kommende Weg führte allein über den Somport-Pass nach Jaca und von dort aus weiter nach Puente la Reina, wo er zu den anderen Strängen stieß. Von dort aus führten sie dann als gemeinsame Route nach Santiago de Compostela.



Es gibt auch deutsche Pilgerwege, diese führen jedoch später alle auf einen dieser vier Französischen Stränge. Insgesamt gesehen gibt es in jedem europäischen Land Jakobswege, die meisten jedoch verlaufen zu der Route von Puente la Reina.

Santiago de Compostela :

Santiago de Compostela ist die Hauptstadt der autonomen Region Galicien in der Provinz La Coruña. Die 90 000 Einwohner Stadt verfügt über ein gut erhaltenes Stadtbild mit engen Gassen, schönen Plätzen und Arkadengesäumten Straßen aus der Renaissance und aus dem Barock. Im Mittelpunkt liegt der majestätische Plaza de Obradoiro, welcher als Treffpunkt für ankommende Pilger gilt. Der bedeutendste unter den zahlreichen Profan- und Sakralbauten der Stadt ist die romanische Kathedrale (ab 1075), die 1128 n. Chr. eingeweiht wurde und die das Grabmal des heiligen Jakobus birgt. Trotz mehrfacher Umgestaltung des Äußeren konnte ihr frühromanischer Kern bewahrt werden. Die Altstadt wurde von der UNESCO 1985 zum Weltkulturerbe erklärt.

Santiago de Compostela war die ehemalige Hauptstadt des Königreichs Galicien und ist als Ziel des Jakobsweges seit dem 9. Jahrhundert ein viel besuchter Wallfahrtsort. Er verdankt seine Bedeutung einer Legende die besagt, dass in der Nähe Knochen des heiligen Jakobus entdeckt worden seien. Jährlich wird am 25. Juli in Santiago das Fest des heiligen Jakob, dem Patron von Santiago gefeiert. Dabei wird mit einem großen Feuerwerk vor der Kirche gefeiert, sodass man meint, die Kathedrale stünde in Flammen. Zum Abschluss der Feierlichkeiten des Jakobus-Tages führt eine Prozession um die Kirche herum, bei der auch eine kleine Jakobus-Statue mitgetragen wird.



Kathedrale von Santiago de Compostela :

Sie ist die Grabstätte des Apostels Jakob und eine der großen mittelalterlichen Pilgerstätten in Spanien, die bis heute ein bedeutendes Wallfahrtszentrum der katholischen Christenheit geblieben ist. Hier endet der Pilgerweg, die traditionelle Pilgerstraße.

Die aus Granit errichtete Kathedrale ist ein romanisches Bauwerk, auch wenn die mittelalterliche Substanz zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert starke Veränderungen und verzierende Erweiterungen erfuhr. Die Westfassade der dreischiffigen Emporenbasilika wurde zwischen 1738 und 1750 errichtet und bezieht die beiden mittelalterlichen Türme ein. In der Mitte der Kathedrale befindet sich eine große Laterne, von welcher zu besonderen Anlässen (wie z.B. der 25. Juli) das riesige, als Botafumeiro bekannte Weihrauchfass geschwungen wird. Das Grab des heiligen Jakob liegt in der Krypta unter dem barocken Hochaltar, der von einem Bildnis des Apostels überragt wird.

Quellenangabe:

Buch- Verlag

Ø Der Jakobsweg - Herder

Ø Santiago de Compostela - Herder

Ø Santiago de Compostela Pilgerwege – Bechtermünz

Ø Der Jakobsweg nach Santiago de Compostela - Theiss



Schlusswort: Ich persönlich habe schon zweimal an einer derartigen Pilgerreise teilgenommen. Im Jahre 2003 sind wir von Arles nach Toulouse gelaufen und 2004 von Toulouse nach Lourdes. Meine Gruppe bestand aus ungefähr 80 Personen zwischen 10 und 75 Jahren. In diesem Sommer werden wir die Pyrenäen überqueren und nach Jaca pilgern. Allen Strapazen zum Trotz freue ich mich schon wieder, denn ich habe schon richtige Pilgerfreunde aus ganz Deutschland kennen gelernt. Organisiert wird die Pilgerreise übrigens vom Christophorus-Jugendwerk in Oberrimsingen, vielleicht haben Sie ja mal

Pilger der ersten Stunde:

„Wir sind gekommen, IHN anzubeten“

Relief bei der Dorfkirche in Taizé

Foto: ku

Lust an einer Wallfahrt teilzunehmen. Es ist auf jeden Fall eine tolle Erfahrung, die jeder einmal erlebt haben sollte.



Spiegelbilder von Diana SCHWARZ

Fuer die, die mich nicht kennen: Den Jakobsweg habe ich zum ersten Mal vor 4 Jahren kennen gelernt. Damals habe ich nach dem Abi entschieden als Abireise fuer 3 Wochen zwischen Pamplona und Santiago alleine auf dem Jakobsweg zu pilgern. Dieses Jahr bin ich das erste Mal mit der Gruppe mit dem Jugendwerk mitgelaufen.

Momentan bin ich in León und arbeite fuer 2 Monate im Projekt Cauce der Fundación Juan Soñador. Das Projekt Cauce entstand in den Haenden der Salesiandermonachen, die hier in León wohnen und verschiedene Programme fuer Jugendliche organisieren. Die ersten 2 Wochen durfte ich mit ihnen zusammenwohnen und ihre Gastfreundschaft und Weltoffenheit kennenlernen. In den 2 Monaten hier habe ich 3 Programme in León kennengelernt:

Surco (Freizeit- und Ferienprogramm),

Fontana (Tageszentrum fuer "spezielle" Jugendliche) und

Tragaluz (Betreutes Wohnen).

Spiegelbilder habe ich geschrieben, als ich nach dem Pilgern in León ankam und kurz davor war, mich einzuleben. Gerade bin ich dabei mich solangsam wieder von den Leonesern zu verabschieden und mich auf meine Heimat vorzubereiten.

Anfang Oktober ist meine Zeit in León vorbei und ich werde mich wieder auf den Weg nach Freiburg machen, wo ich Spanisch, Englisch und Voelkerkunde studiere.



Die Zeit des Pilgerns ist vorbei. Es beginnt nun wieder fuer jeden von uns Pilgerern ein neuer Abschnitt. Viele werden zurueck zu ihrer Arbeit, ihrem Alltag gehen, andere haben noch Ferien und werden diese Zeit nutzen noch mehr neue Eindruecke zu sammeln, bevor sie zu ihrem Alltag zurueck kehren. Ich gehoere zu der Gruppe, die noch nicht satt ist an Erlebnissen, Eindruecken, neuen Gesichtern, interessanten Lebensgeschichten, fremden Laendern und eigenartigen Kulturen, unbekannten Orten, Aengsten, Ueberraschungen, Freude und Heimweh.

Auch Heimweh gehoert dazu, wenn wir ein fremdes Land betreten. Die Gewissheit ein Zuhause zu haben, zu dem wir zurueckkehren koennen und willkommen sind; die Erinnerung an eine Heimat, die uns bekannt ist, die uns mit offenen Armen empfaengt und uns Ruhe, Sicherheit gibt "ich selbst" zu sein. Hier in der Fremde wachse ich, ich erfahre Neues und werde anders nach Hause kommen als zuvor.

Was werde ich vom Pilgern mit nach Hause nehmen?

Was habe ich bereits mit auf den Weg genommen?

Pilger auf dem Weg – Sommerpilgern 2005
Foto: © Diana SCHWARZ



JUGEND PRÄSENTIERT DEN JAKOWSWEG

DIANA SCHWARZ: SPIEGELBILDER



In den 2 Wochen habe ich – wie wahrscheinlich auch andere Pilgerer – es genossen, mich in eine zunaechst unueberschaubare Situation mit vielen unbekanntem Mitpilgerern einzuleben, mich einzulassen auf fremde Menschen und Wege, Schmerzen und Anstrengung, Erleichterung und Stolz, Gemeinsamkeit und Einsamkeit. Was ich dabei gefunden habe ist Vertrauen, auch Enttaeuschung; Momente, in denen die Sturheit sich auf den Boden setzt und sagt: *“Ich bleibe hier sitzen, bis mich irgendwer abholt und mir meinen Weg erleichtert...”*, dann die Erkenntnis, dass es weitergeht, dass nicht nur der Koeper, sondern auch der Geist die Macht hat uns weiterzutragen, Schwierigkeiten durchzustehen und uns selbst zu ueberwinden.

Ich denke dies sind Eindruecke, die fast jeden Pilgerer begleiten. Es sind aber vor allem Eindruecke, die uns Vertrauen lassen. Vertrauen in uns selbst, in unsere Kraft. Vertrauen auf den Weg, der uns unbekannt ist, der von jedem auf seine Art gegangen oder umgangen werden muss. Vertrauen darauf, dass wir unterwegs das bekommen werden, was wir benoetigen (nicht unbedingt das, was wir wollen). Schatten, Wasser, Erholung, Begleitung, ein Ziel, an dem wir ankommen. Dieses Spiel gefaellt mir. Ich habe gelernt, einfach loszugehen ohne mir Sorgen zu machen, ob ich ankomme. Ich habe losgelassen von dem Zwang zu bestimmen, ob ich begleitet werde.

Auch mal alleine loszugehen bedeutet zu vertrauen, darauf, dass jemand kommt, der meine Begleitung annimmt. An einem Tag habe ich mich sogar ganz von der Gruppe abgeseilt und habe unterwegs ein paar Franzosen getroffen, bin aber groesstenteils alleine gelaufen. An diesem Tag habe ich auch einen Menschen kennen gelernt. Einen Menschen, der unterwegs vieles sehen konnte: tanzende Schmetterlinge, Schneckenhaeuschen, vertrocknete Knochen, Blumen, Federn, Steine und *sein Spiegelbild im Fluss*.

An diesem Tag habe ich *“mich selbst”* kennen gelernt, habe neue Kraft geschoept aus den Geschenken des Weges, habe mich gestaerkt, um neue Offenheit zu gewinnen, fuer die Menschen, die mir noch begegnen sollten, fuer ihre Geschichten, ihr Lachen, ihr Weinen und ihre Begleitung.

Seit gestern werde ich begleitet von Felipe. Er hat mich hier in León aufgenommen, mir geholfen mich bei den Salesianern einzuleben und meine neuen Mitarbeiter kennen zu lernen, mit denen ich die naechsten 7-8 Wochen verbringen werde. Ich werde begleitet auf meinem Weg die *“Fundación Juan Soñador”* kennen zu lernen - eine Jugendeinrichtung der Salesianermoenche, die verschiedene Projekte fuer Jugendliche in der ganzen Welt organisiert. Nach kurzer Zeit werde ich mit den Jugendlichen und Erziehern zusammenarbeiten – ich bin gespannt was mich erwartet.

Was ich erwarte? Moeglichkeiten *da zu sein*, kleine Dinge zu tun und eine Unterstuetzung zu sein fuer mein neues Umfeld.

Ich wuensche allen Mitpilgerern einen guten Start *“danach”*. Viel Glueck dabei und bis zum naechsten Jahr Gruesse aus León.
Diana Schwarz

PS: *Danke fuer die Menschen, die mich unterwegs gefunden und mir neue Kraft und frischen Mut gegeben haben!*

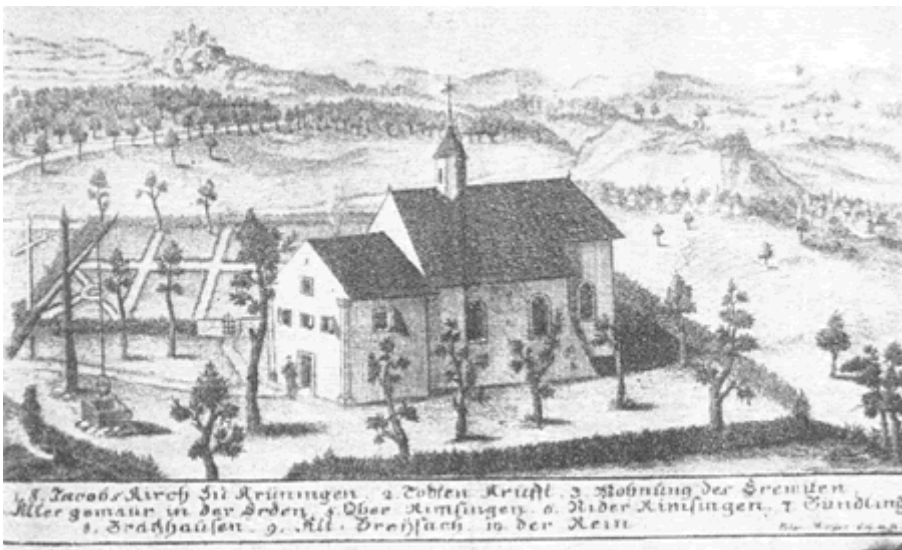


ST. ULRICH UND GRÜNINGEN



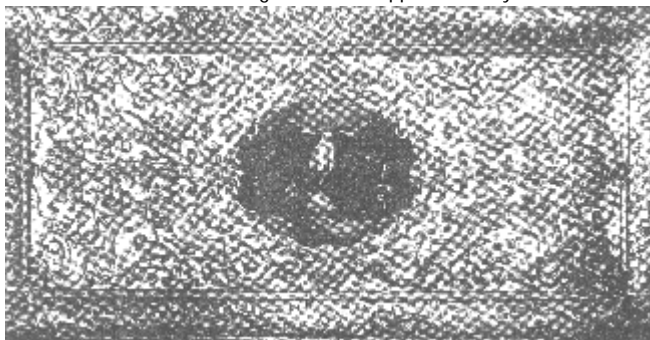
Sankt Ulrich und Grüningen

Ein Bericht aus dem Freiburger kath. Kirchenblatt Nr. 27 vom 8. Juli 1951
gefunden von Herrn MERKEL



Das Grüninger Kirchlein mit Eremitenwohnung nach dem Stich von Peter Mayer (1756)

Im Jahre 1756 kam im Verlag der Buchhändler Ignatius und Anton Wagner in Augsburg und Freiburg i. Br. ein Buch von 350 Seiten heraus, das den Titel trägt: „Leben und Wunder-Thaten des heiligen Udalrici oder Ulrich, Beichtigers (Bekenners) aus dem Orden des heiligen Benedicti . ersten Priors des Closters ... St. Ulrich im Schwarzwald“. Sein Verfasser zeichnet wohl anonym. Wir wissen aber, daß es niemand anders war, als der große Abt Philipp Jakob Steyrer von St. Peter, der seinem Stift von 1749



Ein Schmuckstück ist das Antependium des Hochaltars aus dem Ende der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts

bis 1795 vorstand und es zu höchster Blüte führte. Abt Philipp Jakob war vordem als Vikar im breisgauischen St. Ulrich gewesen und hatte für dessen Gründer höchste Verehrung. Schon im Jahre 1752 bemühte er sich darum, von Rom die Feier des St.-Ulrich-Festes am jeweiligen 10. Juli genehmigt zu bekommen. 1754 war auf den Tag ein vollkommener Ablass



ST. ULRICH UND GRÜNINGEN

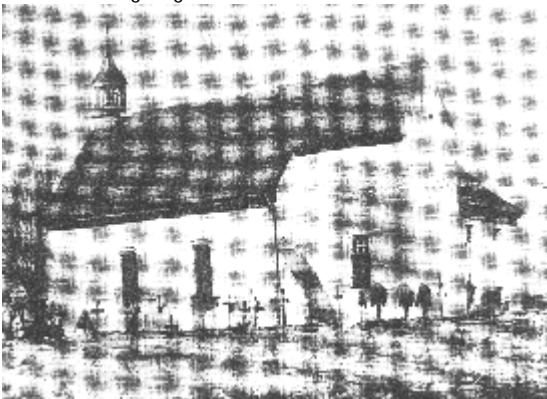


verliehen worden. Und im Jahre 1756 war man soweit, daß man das Fest erstmals mit erhöhter Feierlichkeit begehen konnte. Das eingangs zitierte Buch, das dem zuständigen Bischof, Kardinal Franz von Rodt in Konstanz, gewidmet war, wurde der Ausdruck des Dankes und der Freude dafür. Es wollte aber vor allem auch die Verehrung für den großen Cluniacensermönch anregen, dessen Bedeutung neuerdings wieder Hermann Tüchle in seinem ausgezeichneten Werk „Kirchengeschichte Schwabens“ (Schwabenverlag Stuttgart 1950) kurz, aber treffend in das rechte Licht gerückt hat.

Ulrich von Regensburg, wie unser Heiliger zum Unterschied zu seinem Namensvetter auf dem augsburgischen Bischofsstuhl genannt werden muß, war ein bedeutender Förderer jener großen Reformbewegung, die von Cluny ausging und im schwäbischen Hirsau den wichtigsten Mittelpunkt auf deutschem Boden gefunden hat. Mit seinem Jugendfreund, dem großen Abt Wilhelm von Hirsau, stand er zeitlebens in engster Verbindung. Für ihn schrieb er auch in drei Büchern die Gewohnheiten von Cluny nieder. Um das Jahr 1078 war Ulrich in den Breisgau gekommen, zuerst nach Rimsingen, wie die Tradition will, bald darauf aber nach dem benachbarten Grüningen, das schon 763 bestanden haben soll und heute völlig untergegangen ist. Aber schon 1087 verlegte der gestrenge Prior seine klösterliche Siedelung nach der Wilmarszelle im Hochtal der Möhlin, die seit Jahrhunderten nach ihm den Namen St. Ulrich trägt. Dort ist er auch am 14. Juli 1093 eines heiligmäßigen Todes gestorben. Cluny hat seinen Tag stets gefeiert, die Diözese Konstanz, wie gesagt erste seit 1756.



St.-Ulrich-Statue vom Hochaltar



Noch Jahrhunderte nach der Klosterverlegung hatte Grüningen seine eigene Pfarrkirche, die dem heiligen Jakobus geweiht war, es blieb bei St. Ulrich und darüber hinaus später beim Kloster St. Peter, nachdem diesem St. Ulrich im Jahre 1578 inkorporiert worden war. Im Jahre 1482 muß der Ort nicht mehr vorhanden gewesen sein.

Heutiger Zustand der Kapelle. Nördlich des Chores Sakristei und darüber ehemalige Eremitenwohnung



ST. ULRICH UND GRÜNINGEN



Im Jahre 1667 fand man in seinem Altar Reliquien der Heiligen Ulrich, Cyriak und Afra. Der heutige Bau, nun Gottesackerkapelle von Oberrimsingen, dürfte um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden sein und hängt vielleicht mit der Neublüte des St.-Ulrichs-Kultes unter Abt Steyrer zusammen. Damals hatte das Kirchlein, der Fassade vorgebaut, ein Wohnhaus für den Eremiten, der



durch den Abt von St. Peter bestellt wurde. Man sieht das schön auf dem Stich des Steyrerbuches von 1756. Dort ist auch die Umgebung mit dem hochgelegenen Breisach im Hintergrund angezeigt, Ober- und Niederrimsingen, Grezhausen und Gündlingen. An der Südseite des Kirchleins und am Chorbeginn wird ein Beinhaus sichtbar. Schon auf einem Stich von 1871 ist das Eremitenhäuschen verschwunden, ein Raum im zweiten Stock des Sakristeigebäudes ist an seine Stelle getreten. Im Kirchlein selbst fehlt das Mittelstück des Hochaltars, das wohl ein Bild des Patrons St. Jacobus gewesen ist. Aber zwei ausgezeichnete Plastiken zieren den Altar, die heiligen Benedikt und Ulrich darstellend. Man wird kaum fehlgehen, wenn man diese edlen Stücke dem Schnitzer Matthias Faller zuweist und den gütig-sorgenden Abt Philipp Jakob als Auftraggeber vermutet.

Text und Bilder: H. Ginter

Teilbild der St.-Benediktus-Statue

**Wenn du darauf vertraust,
dass ein Engel
auch deinen persönlichen Weg
begleitet,
wirst du entdecken,
wozu du fähig bist.
Du wirst
deine Einmaligkeit spüren
und den göttlichen Glanz
deiner Seele.**

Anselm Grün



DER PILGERWEG UND GRÜNINGEN



Bei der Friedhofskapelle in Grüningen und an der Pforte des Christophorus-Jugendwerkes in Oberrimsingen weisen Tafeln sowohl auf geschichtliche Hintergründe als auch auf aktuelle Gegebenheiten im Zusammenhang mit dem Jakobsweg hin. ku

DER JAKOBUSWEG. Die Prioratskapelle St. Jakobus Grüningen

Im Testament des Bischofs Heddo von Straßburg (763) wurde Grüningen erstmals urkundlich erwähnt. Das Cluniacenserpriorat Rimsingen siedelte 1072 nach Grüningen über. Die Kirche wurde dem Apostel Jakobus d. Älteren geweiht. Der zweite Prior, Ulrich zog mit der Abtei um 1090 in ein Schwarzwaldtal, dem späteren St. Ulrich. Der Name St. Jakob deutet darauf hin, dass die Kirche auf dem mittelalterlichen Pilgerweg (von Freiburg zum Rhein) nach Santiago de Compostela lag. Die Legende berichtet, dass die Mönche wohl auch deshalb in den ruhigeren Schwarzwald umsiedelten, weil zu viele Jakobuspilger die Ruhe und Beschaulichkeit des Klosters störten.

Kirche und Ort wechselten im Laufe der Jahrhunderte oft die Besitzer. Seit Ende des 14. Jahrhunderts gab es in Grüningen keinen Seelsorger mehr und nach dem 30 jährigen Krieg wohl auch nur noch wenige Einwohner. In dieser Zeit wurde eine neue Kirche gebaut, die etwa dem heutigen Bauwerk gleicht. Es entstand zusätzlich eine Eremitage, das Gewann gehörte zur Abtei St. Peter.

Im Zuge der „Josephinischen Reform“ wurde die Kapelle „aufgehoben“ und die Einkünfte dem Religionsfonds zugeführt. Im Jahre 1844 verlegte die Gemeinde Oberrimsingen den Friedhof nach Grüningen. Die Jakobuskapelle verblieb in öffentlichem Besitz und dient seither als Friedhofskirche.



Im Jahre 1992 knüpfte eine Pilgergruppe des Christophorus-Jugendwerkes Oberrimsingen an die uralte Tradition der Grüninger Jakobuskapelle an. Eine kleine Pilgerschar von 11 Jugendlichen und 11 Erwachsenen wurde von hier ausgesendet. Im Laufe von 8 Jahren pilgerten annähernd 1000 Jugendliche und erwachsene Pilger die ca. 2000 Kilometer weite Strecke quer durch Europa nach Santiago. Das Ziel Spanien wurde 1999 im Heiligen Jahr erreicht.

Der Jakobsweg hat für viele Menschen wieder eine große Bedeutung. Die Grüninger „Jakobuskirche“ ist ein uralter und nun wieder neuer Ort des Pilgerweges. Die Muschel, ein Geschenk der Bildhauerschule zu León/Spanien, dient als Zeichen und als Orientierung für die vorbeiziehenden

Pilger. Die schattigen Bäume laden zum Rasten und die friedhofliche Ruhe und Würde zum Nachdenken über das Ziel des eigenen Lebens und zum Beten ein.

Ultreja Santiago und buen Camino, immer weiter nach Santiago und einen guten Weg.



Die Grüninger Jakobuskirche, heute Friedhofskapelle von Oberrimsingen Foto: ku



DER PILGERWEG UND GRÜNINGEN



DER JAKOBUSWEG

Seit dem 9. Jahrhundert pilgern Menschen auf dem „St. Jakobusweg“ zum Grab des Apostel Jakobus des Älteren nach Santiago de Compostela. Die Legende erzählt, dass der Leichnam des Apostels von Engeln an die Küste Galiciens geleitet wurde. Am Ort der Grablegung entstand Santiago und die wunderschöne Kathedrale. Der Apostel soll im Laufe der Jahrhunderte vielfach durch Wunder gewirkt haben. Der Pilgerweg wird auch „Sternenweg“ genannt. Er dient als Zeichen des eigenen beschwerlichen Lebensweges, des Ankommens am Ziel, dem Ende des Lebens und des „Ausblickes“ auf die Erlösung im Paradies.

Auch heute begeben sich wieder viele Menschen aus den unterschiedlichen Motivationen auf den Pilgerweg nach Santiago. Er beginnt immer vor der eigenen Haustür. Im Mittelalter führte er von Freiburg aus, einem Sammelpunkt für Pilger, wahrscheinlich über den Tuniberg zur Jakobuskirche



in Grüningen über den Breisacher Rheinübergang weiter durch die „Burgundische Pforte“ in Richtung le Puy.

Die Muschel ist das Zeichen des Jakobusweges. Sie erinnert den Pilger daran, dass der Apostel über das Meer kam. Sie begleitet den Pilger, dient ihm als Wegweiser und zeichnet ihn als Jakobuspilger aus. Die hiesige Muschel stammt aus der Region „Castilien-León“ und soll dem heutigen Pilger als Wegzeichen dienen.



Das Missionskreuz von Santibañez de Val de Iglesias

Seit 1992 restaurieren Jugendliche und Mitarbeiter(innen) des Christophorus-Jugendwerkes Herbergen auf dem spanischen Jakobusweg. Das Missionskreuz ist ein Dankgeschenk der Pfarrgemeinde von Santibañez de Val de Iglesias an den Leiter des Jugendwerkes für die Renovierung des Pfarrhauses und den Ausbau zur Pilgerherberge. Santibañez ist ein kleiner Ort in der Provinz Castilien-León, kurz vor der Bischofsstadt Astorga. Das Kreuz wurde 1892 geweiht, und 1998 vom Malermeister des Jugendwerkes fachmännisch restauriert.

Das Missionskreuz von Santibañez ist ein Zeichen der europäischen Verbundenheit, der Zusammengehörigkeit von Christen und der völkerverbindenden Bedeutung des Jakobusweges.



SANTIAGO 2004 DAS HEILIGE JAHR IN ZAHLEN



Das heilige Jahr 2004 – eine Pilgerreise in Zahlen

Tausende von Pilgern haben sich im vergangenen Jahr - „en el año santo“ – auf den Weg nach Santiago de Compostela gemacht. Ob Student, Angestellter oder Pensionär. Sowohl jung als auch alt besuchten aus religiösen oder anderen Gründen die Pilgerstätte.

Eine statistische Untersuchung der „Revista de la Archicofradía Universal del Apóstol Santiago“ befragte 2004 während der heiligen Wochen 179.944 Pilger – eine Zahl wie jede andere auch, so scheint es. Doch sehen wir einmal genauer hin:

Seit 1993 wird der Jakobsweg zunehmend populärer mit jährlich steigenden Pilgerzahlen. Der Sprung von 1998 mit 27.000 Pilgern auf 155.000 im Jahre 1999 ist beachtlich. Und so werden es in den folgenden Jahren kontinuierlich mehr Pilger, von denen im Jahre 2004 74% angeben, sich aus religiösen Gründen zur Reise entschlossen zu haben. Für die restlichen 26% stellt der Jakobsweg einen kulturellen und sportlichen Anreiz dar. Die klassische Form des Pilgerns, nämlich zu Fuß, steht weiterhin einsam an der Spitze. **156.950** der befragten Pilger sind **Fußpilger**, gefolgt von 21.260 Fahrradpilgern und 1.672 Pilgern, die auf dem Pferderücken dem Zielort entgegenreiten. Eine schwindend geringe Anzahl Pilger ist motorisiert unterwegs.

Den zahlreichen Fußpilgern entsprechend beliebt sind die - trotz teilweise unerträglicher Hitze - trockenen Sommermonate von Juli bis August, welche über die Hälfte der Pilger von 2004 wählten. Sommermonate sind Ferienmonate, in denen sich vor allem Studenten und Schüler auf den Weg gen Santiago de Compostela machen. Die Studenten sind es, die an erster Stelle mit 45.000 an der Zahl, stehen. Gefolgt von der Gruppe der Angestellten (29.000). Rentner, Arbeiter, Lehrer, Funktionäre sowie Hausfrauen sind im Mittelfeld anzusiedeln mit jeweils um die 10.000 Pilgern. Die Minderheit bilden Geistliche, Arbeitslose, Künstler und Landwirte.

Die sich im Alter von 36-50 Jahren befindenden Pilger sind am Stärksten vertreten. 2004 waren es nahezu 50.000, die sich bevorzugt auf dem „Camino francés“ in Richtung Santiago de Compostela begaben. Er gilt für den hauptsächlich von europäischen Pilgern dominierten Jakobsweg als „der Pilgerweg schlechthin“. Die Spanier führen selbstverständlich mit 137.163 an der Zahl die Liste der aus 114 verschiedenen Ländern stammenden Pilgerreisenden an. Deutschland, mit 6816 der befragten Pilger liegt auf Platz 3, hinter Italien. Man darf gespannt sein, ob sich der Trend so fortsetzt und der Pilgerstrom in den kommenden Jahren weiterhin zunimmt. Eines ist jedoch sicher, das nächste heilige Jahr kommt bestimmt.



F. RIEDER

Jakobus über
der Heiligen
Pforte in
Santiago de
Compostela

Foto: ku



4. Etappe im Pilgerprojekt 2005 Maubourguet-Pamplona



Im vergangenen Jahr beendeten wir den Pilgerweg im südfranzösischen Maubourguet, 50 km nördlich von Lourdes. Zu Beginn unserer diesjährigen Etappe wurden die ca. 120 Pilger auf eine Geduldsprobe gestellt. Unser Bus hatte 4 Stunden Verspätung, doch nach 15 Stunden Fahrt waren dann alle am Reiseziel und wurden mit kräftigem Regen begrüßt. Den meisten gelang es dennoch, in den kurzen Regenspausen ihr Zelt trocken aufzustellen.

Unser Begleitteam war gut vorbereitet und hat bereits die großen Zelte aufgestellt und eine warme Mahlzeit für alle gekocht, so war das Leid nur halb so groß. Da an diesem Tag genügend Zeit blieb, wurde eine Fahrt nach Lourdes angeboten. Ich hatte mit meiner Tochter das Glück an dem Ausflug teilzunehmen. Als wir an der Wallfahrtsstätte ankamen, war gerade die große Krankenprozession im Gange. Eine riesige Menschenglange bewegte sich zur Grotte hin, die Kranken und Behinderten von ihren Helfern in Rollwagen gefahren, jeder mit seiner persönlichen Hoffnung im Gepäck. Lourdes war eine schöne Einstimmung auf das bevorstehende Pilgerleben.

Samstag 30.07. Maubourguet-Anoye, Platz auf einer Wiese,

Am ersten Pilgertag zu Fuß haben wir 24 km zu bewältigen. Durch sehr hügelige Landschaft, durch Wälder auf teilweise sehr steilen Wegen. Es weht stets ein frisches Lüftchen, das für Abkühlung sorgt. Am Abend steht uns nur eine Dusche für alle zur Verfügung, dennoch gelingt es jedem sich zu duschen. Der mit PATER CLEMENS gefeierte Gottesdienst am Abend ist sehr gut besucht. Danach sitzen wir noch lange musizierend und singend zusammen. Conny aus Bamberg hat sehr schöne Lieberbücher extra fürs Pilgern zusammengestellt, so dass jeder der möchte, mitmachen kann.

Sonntag 31.07. Anoye-Morlaàs Platz auf einer Wiese neben dem Schwimmbad



Der Sonntag hält einen Weg 18 km durch Wälder, Wiesen und Maisfelder für uns bereit. Die Landschaft erinnert an das Markgräflerland. In der Nacht fängt es an zu regnen. Wir können die sanitären Einrichtungen des nahegelegenen Campingplatzes benutzen.



PILGER BERICHTEN

VERONIKA SCHWARZ: 4. ETAPPE



Montag 01.08. Morlaás-Arthez de Béarn

Unsere Zelte müssen wir in strömendem Regen abbauen. Die große Stadt Pau umfahren wir in einem Bus und beginnen unseren Weg zu Fuß in Uzan. Die vor uns liegenden 13 km gehen wir mit Schirm, wobei sich jedoch zahlreiche Unterstellmöglichkeiten in Scheunen, Herbergen und Fermes anbieten.

Als wir abends auf dem Campingplatz in Arthez de Béarn ankamen, hatten Alex und Robert bereits die Zelte aufgebaut, alles war wieder trocken. Danke! In einer uralten Templerkapelle feiern wir mit PATER CLEMENS einen abendlichen Gottesdienst. Die ganze Nacht über regnet es wieder.



Dienstag 02.08. Arthez-de-Béarn – Navarrenx Ankunft auf einer Wiese neben dem Sportplatz

Der heute 31 km lange Weg hält viele Höhen und Tiefen für uns bereit. Die Bewohner stellen Lebensmittel und Getränke für die Pilger an den Weg, welche sofort wieder nachgefüllt werden, wenn etwas ausgegangen ist. Als Besonderheit erleben wir heute die Geburt eines Kalbes auf der Weide, ein einmaliges Ereignis.

Margit und ich machen einen kleinen Umweg um an der Mariengedenkstätte Marquet zu rasten. Margit hat einen geschwellenen Knöchel, es kostet sie viel Kraft und Ausdauer weiterzugehen. Abends ist wie schon in den vergangenen Tagen Zeckenalarm. Viele sind extrem von Zecken befallen. Unser Pilgerdokter Michael KRAUS hat alle Hände voll zu tun. Es bildet sich regelrecht eine Warteschlange.

Mittwoch 03.08. Navarrenx – Charitte de Bas 20 km

Heute können wir uns Zeit lassen um Navarrenx anzuschauen, die Stadt bietet eine schöne Kirche, Stadtmauer mit Plateau und eine Brücke aus dem 13. Jahrhundert. 3000 Radler, in Oloron gestartet, durchqueren die Stadt und sorgen für ein beachtenswertes Spektakel. Margit holt sich in der Apotheke Bandagen für ihre Knöchel, was ihr große Erleichterung verschafft. Uns erwartet wieder ein schöner Weg durch Wälder, Wiesen, Maisfelder, Kuhweiden bei wunderbarem Wetter. Wir machen viele Pausen und genießen unser Unterwegssein. Heute ist Halbzeit auf unserem diesjährigen Pilgerweg.

Donnerstag 04.08. von Charitte de Bas 18 km auf den Campingplatz nach St. Palais

Ein schöner Weg mit deftigen Steigungen. Heute möchte ich diesen alleine bewältigen.





PILGER BERICHTEN

VERONIKA SCHWARZ: 4. ETAPPE



Herrlicher Sonnenschein begleitet mich, die einladenden Rastplätze lasse ich links liegen, ich möchte heute früh auf dem Campingplatz sein um meine Hausarbeit (waschen) zu erledigen. Leider habe ich eine Ehrenrunde von mindestens 6 km gedreht. So treffe ich dann noch Natascha und Peter, die letzten aus unserer Gruppe. Erst um 19.30 kommen wir in St. Palais an.

Freitag 05.08. St.Palais – Campingplatz St-Jean le Vieux 28 km

Von St. Palais zum Camping in St. Jean le Vieux ist es ein sehr anstrengender Pilgertag geworden, ich habe auf die Notizen verzichtet.

Samstag 06.08. St Jean – Burguete der Weg hinauf in die Pyrenäen

Heute ist es endlich soweit. Die langersehnte Pyrenäenüberquerung steht uns bevor. Die ganze Truppe ist hoch motiviert. Dazu ist uns herrlichstes Sommerwetter geschenkt. Wir verlassen den Camping in St. Jean le Vieux und erreichen nach 4 km Saint-Jean-Pied de Port. Der Ort am Fuß der Pyrenäen, von dem ich schon so vieles gelesen hatte, erwartet nun auch mich. Eigentlich schade, dass uns nicht die Zeit bleibt, um etwas länger verweilen zu können. Für unser Notfalltaxi ist es auf dieser abgelegenen Bergstrecke sehr schwierig, liegen gebliebene Pilger aufzusammeln. Deshalb gehen wir zügig „durch das Tor zum Fußweg“ nach Spanien. Der Gedanke, die Pyrenäen zu Fuß zu überqueren, lässt schon



Tagesausklang mit Gruppenmassage

Zweifel an die eigene Kraft entstehen.

Heute habe ich wieder das Bedürfnis alleine zu gehen, meinen eigenen Gedanken freien Lauf zu lassen und dieses herausragende Ereignis möglichst intensiv zu genießen. Es ist großartig, das stundenlange Bergauflaufen wird mit einer herrlichen Sicht belohnt. Viele Pilger begegnen mir, mit dem einen oder anderen komme ich ins Gespräch, dann geht jeder wieder seinen Weg. Ich bin froh dass es die Möglichkeit gibt, in der Abtei von Roncesvalles abgeholt zu werden, um die letzten 5 km zum Zeltplatz in Burguete zu fahren. Keinen Schritt wollte ich an diesem Tag mehr gehen müssen.

Sonntag 07.08. Burguete-Larrasona



Zu dieser letzten Etappe unseres diesjährigen Pilgerweges aus den Bergen hinunter über Larrasoña bis nahe Pamplona habe ich keine Eintagungen mehr gemacht. Am Abend dieses letzten Pilgertages ist nochmals Gottesdienst und danach kann jeder der dies möchte, von PATER CLEMENS den Pilgersegen erteilt bekommen, musikalisch begleitet von Natascha aus Bamberg. Auf diesem Campingplatz bleiben wir noch einen weiteren Tag. Wir werden diesen in Pamplona verbringen, nicht mehr auf dem CAMINO pilgernd sondern als Touristen.

Eine sehr schöne Zeit ist zu Ende.

Text und Fotos: Veronika SCHWARZ



AUF DEM JAKOBSWEG NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Ein Pilgertagebuch von Karl UHL

(Fortsetzung von Jakobusblättle 7) mit der Pyrenäenetappe, bis Estella.

3.06.1998

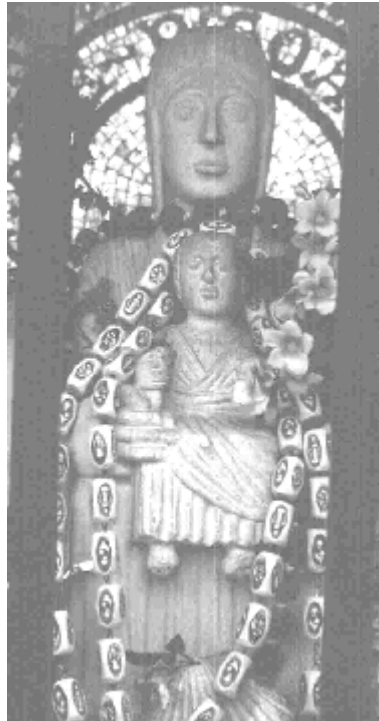
Und schlafen den seligsten Schlaf. Erst um ½ 8 Uhr wollen wir frühstücken. Natürlich standesgemäß, wie es sich in einer so freundlichen Ferme gehört. Einfach großzügig. Man bittet mich noch, einen Eintrag ins Libre-d'Or zu machen. Inzwischen habe ich festgestellt, dass es als Ehre seitens des Gastgebers dem Gast gegenüber gilt, wenn er diesen bittet, ins goldene Buch seiner Familie zu schreiben. Dieser Gast oder Pilger ist ihm willkommen, sonst würde er nicht dazu eingeladen. Tag für Tag lernt man dazu.

Gegenüber gestern ist das Wetter heute sehr versöhnlich. Sonne, Wolken, Wind, warm, ein sehr schöner Pilgertag. Über Arzacq, wohin ich gestern eigentlich wollte, ziehe ich weiter. Durch Äcker und über Felder, einmal sogar einen Kilometer durch mannshohes Getreide hindurch, über Uzan, Poms, alles ganz kleine Orte, durch Castillon, dann hinauf an der alten Kapelle Notre Dame vorbei bis Arthez-de-Béarn. Vorher wäre nicht eine Unterkunft am Weg gewesen. In der ganz einfachen Gîte d'Etape ist Platz. Ich dusche, wasche die Wäsche und ruhe aus. Nachher werde ich noch ein wenig einkaufen und etwas essen. In dieser Herberge sind vier Schlafräume. Da ich einen für mich alleine habe, schlafe ich wundervoll.

4.06.1998

Frühstücken werde ich erst nach sieben Uhr. Und weil der Bäcker gegenüber schon offen hat, kaufe ich mir zum ersten Mal morgens zwei frische Croissants, eines mit Schokolade, hm...! Ich ziehe weiter und überschreite kurz vor Maslacq die Bahnlinie, die Autobahn Bayonne-Pau und den letzten größeren Fluss, Gave-du-Pau. Jetzt führt der Weg wieder kreuz und quer, bergauf, bergab. Um ½ 1 Uhr komme ich am alten Zisterzienserkloster in Sauvelade vorbei. In einem Nebengebäude ist eine Gîte Communal. Wenn ich jemand finde, der mir öffnet, bleibe ich hier. Denn die Ruhe in dieser Einsamkeit ziehe ich der Hektik in der zehn Kilometer entfernten Stadt Navarrenx vor. Ein wenig weiter frage ich im nächsten Haus. Und tatsächlich, hier erhalte ich Schlüssel, bezahle die Übernachtung und bekomme den Stempel ins Büchlein. Und morgen früh soll ich den Schlüssel einfach wieder auf die Fenstersimse legen. Oh, wie schön. Essen habe ich im Rucksack. Jetzt kann ich in aller Ruhe mich und die Wäsche waschen, Essen und ruhen. Und da wir wieder heißes Sommerwetter haben, trocknen die Sachen schnell.

Das Kloster stammt von 1127 und Nebengebäude davon sind Unterkünfte für Pilger auf dem Jakobsweg, damals und heute! Am Abend erreicht die heiße, schwüle und feuchte Luft ein Höchstmass.



Mittelalterliche Madonna mit Kind, zu Füßen die Pilgermuschel, in einer Feldkapelle

Foto: ku



PILGER BERICHTEN

KARL UHL: VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



Um ½ 9 Uhr fängt es an zu blitzen und zu donnern und dann bis ½ 11 Uhr nur noch Blitz, Hagel und Regen. Und ich bin der einzige Pilger in dieser herrlichen Oase vor den Pyrenäen. So habe ich zum dritten Mal hintereinander ruhigstes Einzelzimmer, ein Genuss.



5.06.1998

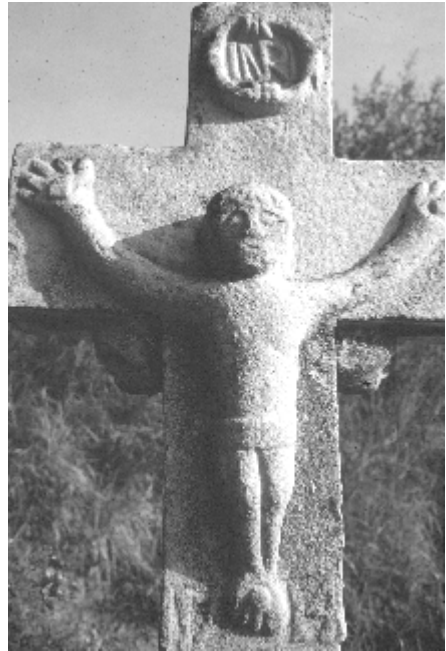
In der Nacht wird der Zahn, von dem mir schon im Elsass die Füllung herausgebrochen ist, unruhig. Ich frühstücke und gehe bergauf und bergab nach Navarrenx. Hier komme ich um ½ 10 Uhr an. Navarrenx ist ein Städtchen, in dem von allem etwas da ist. So finde ich auch eine Zahnarztpraxis, die meine Schwierigkeit erkennt, versteht und repariert. Schon um ½ 11 Uhr verlasse ich den Zahnarzt mit neuer Füllung im Zahn. Glück! Dann schaue ich zwei Türen weiter ins Pfarrhaus, wegen einer Herberge. Der Pfarrer schaut in seinen Kalender und meint, ein Bett ist für mich. So bin ich um elf Uhr geduscht und erneuert und mache einen ruhigen Tag hier in Navarrenx. Und dieser Tag wird für den Pilger aufs neue ein Festtag.

Ein kurzer Gang ins Städtchen, dem Fotografen, der mir den Zahnarzt und das Pfarrhaus zeigte, ein merci beaucoup, ein wenig Obst kaufen und heim, ein wenig zu Mittag essen. Wie ich mir etwas richten will, sagt ein anderer Mann, der den Pfarrer kennt und eben da ist, er kocht etwas für drei, für den Curé, für ihn und für mich! So ist das eben auf dem Chemin-de-St-Jaques, immer offen für Überraschungen. Und nie zu viel und zu früh vorsorgen. Ja, und dann helfen wir einander bis der Pfarrer kommt und wir speisen zu dritt. Nein, nicht üppig wie in einer Ferme. Pilgergerecht. Gemüsesuppe, Spiegeleier, Schinken, Salat, Käse, Brot und Wein und Kaffee und Obst. Danke, und nochmals danke, denn ich soll hier kostenlos wohnen, sagt der Pfarrer. Dann schreibt er mir seine Grüße und Wünsche in mein Büchlein und sagt, heute Abend treffen wir uns mit den andern Pilgern, die noch ankommen. Bon repos.

Im Pfarrhaus übernachteten auch die beiden Franzosen Henri und Marcel, die ich seit Cahors kenne. Sie haben ein Zimmer und ich extra eines. Die Gäste sind in der Gite Communal. Wir dürfen die Gastfreundschaft des Pfarrers genießen. Für ihn ist es selbstverständlich, dass Gäste mit ihm und bei ihm essen. Und morgen früh dürfen wir uns in der Küche bedienen. Und Geld lehnt er ab. Für Pilger ist das wichtig, sagt er. Eben Jakobsweg. Danke! Am Abend treffe ich wieder Gilles, den Kanadier und Lillyane und Fritz aus der Schweiz und Walter, einen Münchner, der am 14. April aufgebrochen und durch die Schweiz nach le Puy gepilgert ist. Der Weg bewegt sich. Und wie ich froh bin für den Zahnarztbesuch. Wieder alles in Ordnung.

6.06.1998

Um ½ 7 Uhr gehe ich los. Über Arue nach St-Palais. In der Nacht hat es wieder heftig gewittert und wolkenbruchartig geregnet. Jetzt ist es neblig



Croix de Galzetaburu

Foto: ku



und verhangen, aber trocken. Unterwegs werden die Auswirkungen der Wassermassen sichtbar. Durch das ganze Hügelland abgerutschte Äcker, plattgewalzte Wiesen, übergelaufene Bäche und verschwemmte Strassen. Zuviel Regen ist halt auch nichts.

Nach Überquerung des Gave-d'Oloron komme ich im Pay de Basque an. Von hier bis weit nach Spanien hinein liest man häufig zweisprachige Schilder. Wobei die baskische Sprache weder der französischen noch der spanischen ähnlich ist. Nach einer Rast in Domezain erreiche ich um ½ 1 Uhr St-Palais. Hier gehe ich zum "Haus Zabalik" der Franziskaner, klinge an der Pforte und werde freundlich aufgenommen. So kann ich mich und die Wäsche waschen und ausruhen. Heute Nachmittag gehe ich mal ins Städtle, wo Maria und ich ja schon mal waren und von wo Johanna und ich vor vier Jahren mit dem Fahrrad auf den Camino losfuhren. Um sieben Uhr gibt es im Haus Essen. Sechzehn Leute versammeln sich, acht Pilger und die Leute vom Haus. Um neun Uhr ist in der Pfarrkirche hl. Messe. Dann schlafe ich.

Sonntag, 7.06.1998

Im Haus Zabalik ist um 7.30 Uhr hl. Messe, danach gibt es Frühstück. Die Messe in der Pfarrkirche hat mich sehr beeindruckt. Die Gebete in französisch und das Gesungene in baskisch. Sprache und Melodie sind ungemein gemütvoll, kommen von Herzen. Auch als Fremder kann man sofort mitsingen. Der Gottesdienst bei den Franziskanern ist wieder in baskisch. Und dann das kleine Frühstücksfest. Die Pater, die Helferinnen und die Pilger. Richtig familiär. Man spricht über woher und wohin. Im Gespräch über meinen Weg erwähne ich den Ort Panissières, noch weit vor le Puy. Wie eine Frau dies hört, sagt sie, da stammt sie her. Sie freut sich, dass ein Pilger durch ihren Heimatort gegangen ist und dort sogar übernachtet hat. Denn die Familie von der Ferme Seigne kennt sie gut. Und auch die Familie Nicolas von der Bäckerei in les Sauvages oben im Haute Beaujolais ist ihr gut bekannt.



Pilgergräber auf dem kleinen Friedhof in Harambeltz
Foto: ku

Und so ziehe ich, erfreut über diesen wundervollen Halt in St-Palais den zum Greifen nahen Pyrenäen entgegen. Heute wird es wieder eine Sonntagsstrecke, denn Ostabat ist nur zehn Kilometer weiter. Ab jetzt bereite ich mich auf die seit meinem Weggehen von daheim sehnlichste Erwartung vor, auf das Ankommen in Roncesvalles. Fast lächerlich, doch ich spüre so ein Gefühl wie Weihnachten. Aufbruch von daheim, alles unbekannt, einsam, weit. Le Puy erreicht, Conques erreicht, Moissac erreicht und vielen begegnet. Frankreich ganz durchquert! Die Pyrenäen ganz nahe, jetzt, heute am Stein "Gibraltar", dem Zusammentreffen von dreien der vier Pilgerwege durch Frankreich, von Paris, Vézelay und Le Puy. Arles kommt in Puente la Reina dazu. Dann hinauf auf die Höhe von Soiarz mit der Kapelle und weiter nach Harambeltz und der alten Kirche St-Nicolas mit



PILGER BERICHTEN

KARL UHL: VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



dem kleinen Friedhof daneben. Und schließlich nach Ostabat, dem kleinen, in früheren Zeiten für den Pilgerweg so bedeutsamen Ort vor den Pyrenäen.

Jetzt nur noch St-Jean-Pied-de-Port und dann Ankommen oben in Roncesvalles. Alles bisherige ist Vorbereitung, Hinführung auf den eigentlichen Weg, den Camino de Santiago, um dann auf dem Weg zu sein und, wenn Gott mir die Gesundheit an Leib und Seele erhält, durch die Ankunft in Compostela, zu bleiben.

Nach geraumer Zeit kommen in dieser schönen Herberge von Ostabat noch andere Pilger an. Gilles, Lillyane und Fritz, Walter, ein Franzose aus Reims, und einige bisher noch nicht gesehene Pilger. Für uns vier kocht Fritz wieder Spaghetti mit den entsprechenden Zutaten. Nach der kurzen Wegstrecke ist dies ein recht gemütlicher Tag in Ostabat.

Am Abend kommen fünf Pilger aus Köln an. Sie sind mit dem Auto unterwegs und bewegen sich in einem Stafettensystem weiter. Interessant ist, sobald motorisierte auftreten, sind die Abende länger und fließt der Wein in Strömen, während sonst nach neun Uhr sich nichts mehr bewegt.



8.06.1998

Um 1/2 7 Uhr verlasse ich die Gîte d'Etape in Ostabat und gehe weiter. Etwa auf halbem Wege überquere ich die Strasse und komme an dem schönen Pilgerkreuz "Croix de Galzetaburu" vorbei. Um die Mittagszeit erreiche ich St-Jean-Pied-de-Port. Im Office de Tourisme schickt man mich in die Rue de Zitadelle 39. Dort zeigt mir ein Mann aus Deutschland, der einige Wochen mitarbeitet, die ganz einfache Herberge bei Madame Janine und gibt mir einen Pilgerausweis für den Camino in Spanien.

Das Refuge de Pélerins besteht nur aus einem Zimmer mit sechs Schlafplätzen. Im Keller ist ein WC mit Dusche eingerichtet. Das Ganze eine Stufe bescheidener als in den einfachsten Gites.



Rue de Zitadelle in St-Jean-Pied-de-Port
Foto: ku

Eben gerade ausreichend für Pilger. Dann bringe ich einen ruhigen Nachmittag im betriebsamen St-Jean.





PILGER BERICHTEN

KARL UHL: VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



Nach und nach sind die sechs Betten belegt. Eine Frau aus Frankreich, auf dem Weg seit Cahors, Gilles aus Kanada, zwei Franzosen, der eine aus St-Jean-d'Angely bei Bordeaux, der andere aus Paris, Alexander, ein junger Deutscher, der auf zwei australische Freunde wartet, um mit ihnen nach Santiago weiter zu pilgern und ich. Bevor alle Plätze belegt waren, haben einige, die hier Station machen, hereingeschaut. Als sie sich jedoch der Einfachheit dieser Absteige bewusst wurden, sind sie weitergezogen und haben sich in einem der zahlreichen Hotels einquartiert. Da um sieben Uhr Messe ist, beende ich diesen Tag und eigentlich den Weg bis hierher in der Kirche und lege mich dann nieder, denn morgen möchte ich zeitig weggehen.

9.06.1998

Um sechs Uhr gehe ich von der Herberge weg. Gestern bin ich durchs nahegelegene



Jakobstor in St-Jean-Pied-de-Port

Foto: ku

Jakobstor in die Stadt eingetreten und heute verlasse

ich St-Jean-Pied-de-Port durchs gegenüberliegende spanische Tor. Und dann geht es bergauf, häufig sehr steil.



Bei der Madonna

Foto: ku

St-Jean-Pied-de-Port liegt ja nur etwas um 200 m hoch und der Pyrenäenübergang ist auf rund 1400 m Höhe. Am Brunnen oben gibt es etwas Wasser zur Erfrischung und bei der Madonna auf dem Felsen mache ich Pause. Zehn Uhr ist es und in über 1000 m Höhe ist der steilste Aufstieg bewältigt. Herrliche Essensrast.

Und eine Rundumsicht - traumhaft. Eine ganze Stunde verweile ich an diesem schönen Erdenflecken. Und weitere zwei Stunden geht es so weiter, immer etwas aufwärts. Ein Blick, soweit das Auge reicht. Die einzelnen Berge der Pyrenäen, die Weite Frankreichs, unten die vielen Täler

im Pay de Basque. Zu den rot-weißen Wegmarkierungen des GR 65 kommen nun die gelben Pfeile des spanischen Camino de Santiago hinzu. Dann ein Weidezaun, ein Viehrost - und ich habe Frankreich über den Col de Bentartea verlassen. Noch eine weitere Stunde und ich bin am Pass Ibaneta, dem Straßenübergang über die Pyrenäen.



Hinter der Kapelle ist ein kleiner Hügel mit unzähligen Holzkreuzchen. Viele Reisende und Pilger folgen einem alten Brauch und bringen ein kleines Kreuz mit oder fertigen eines an, das sie hier in die Erde stecken. Sie bringen damit ihr Vertrauen in Gottes Wegbegleitung zum Ausdruck und legen mit diesem Zeichen ihre Anliegen und Gedanken in die Obhut des Schöpfers aller Dinge. So steckt nach meinem Aufenthalt auf dem Pass ein weiteres kleines Kreuz bei den vielen anderen, das ich aus einem Stecken geschnitten und mit einer Schnur zusammengebunden habe. Mit einem großen Dank für den Weg, die Gesundheit, die Erlebnisse und das viele Vertrauen für den weiteren Weg. Als Verzierung habe ich mit dem Messer eine Muschel hineingeritzt.



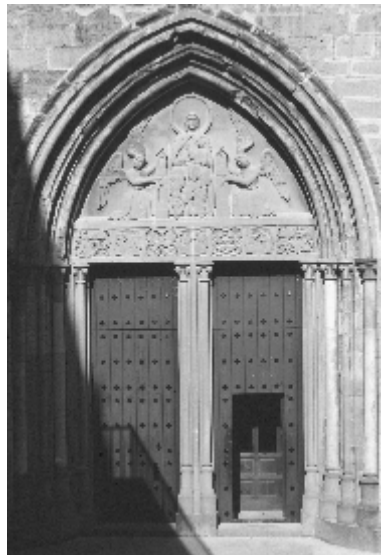
Wie ich mich, auf einer Mauer sitzend, mit der Anfertigung dieses Holzkreuzchens beschäftigt habe, bin ich plötzlich von einer Schar junger Menschen umringt, die mir zuschauen und wissen wollen, was ich da mache. Eine Schulklasse aus dem Ruhrgebiet ist es, die auf einer



Spanienfahrt ist und hier kurze Pause macht. Ich erkläre ihnen, dass es durchaus sinnvoll ist, sein ganzes Leben mit allem drum und dran dem Kreuz anzuvertrauen. Auch

ihre Fahrt und alles, was sie erleben, gehört dazu. Sie sind so sehr in dieses Geschehen vertieft, dass sie erst dann an die Weiterfahrt denken, als der Busfahrer vorne an der Straße sein Signalhorn ertönen lässt.

Kurze Zeit später komme ich in Roncesvalles an und werde im Pilgerbüro aufgenommen. Nun bin ich einfach da! Da, wo wir schon mal waren. Maria und ich mit dem Auto, Johanna und ich mit dem Fahrrad, vor drei Jahren als Pilger zu Fuß - und heute! Angekommen, daheim, und das Erlebnis des heutigen Tages verfeinert durch schönstes Sommerwetter, wolkenlos, warm. Danke!



Roncesvalles, Portal der Kirche Foto: ku

So habe ich den ganzen Nachmittag Zeit um hier zu sein. In der Kirche, im Hof, ausruhen. Dann um acht Uhr in die hl. Messe und mit weiteren zwölf Pilgern an den Altar. Und wieder schickt uns der Pater weiter auf den Camino mit dem Segen und allen guten Wünschen für ein gutes Ankommen in Compostela. Die Vorbereitung ist erfüllt, jetzt bin ich da.



Roncesvalles, Santiagokirche und Krypta
Foto: ku

zweites Kind zur Welt und wenn er von Santiago zurückkommt ist Taufe. Er freut sich sehr.

Nach dem Gottesdienst essen wir im "Posada" das Pilgermenü und gehen dann zur Ruhe. Eric, der eine Franzose vom Parisweg, sagt, dass er vor vier Jahren Herzprobleme hatte. Er konnte keine Steigung mehr hinauf. Und heute richtig locker über die Pyrenäen - für ihn ein Wunder. Ich kann mitdenken. Ein paar Tage, bevor er wegging, brachte seine Frau ihr

NAVARRA - LA RIOJA - BURGOS

10.06.1998

6.30 Uhr. Auf den Weg. Ein großes Gefühl! Und - fast zeichenhaft - das Wetter. Gestern der große Pilgerfeiertag, strahlend blauer Himmel, warm bis in die Nacht. Heute neblig, trüb, grauer Alltag. So bleiben nur die Wegzeichen, die einem leiten. Wegweiser, die mir die Freiheit lassen, sie zu erkennen oder zu übersehen. Folge ich ihnen, bleibe ich auf dem richtigen Weg. Lehne ich sie ab, kann ich verirren und muss den Weg wieder neu suchen und finden. Eine Bildersprache des Camino, genau so ausdrucksstark wie der Pórtico de la Gloria in Santiago oder der Eingang zur Basilika in Conques. Und ich fühle mich jetzt, nach Roncesvalles, wirklich anders als bis dahin. Einfach da. Da, wo wir schon waren, wo ich schon gewesen bin. Jetzt nehme ich keinen Vorrat mehr mit. Unterwegs esse ich mal was oder kaufe zum sofortigen Verzehr ein.

Vorbei am uralten Pilgerkreuz, durch den Wald bis Burguete. Auf und ab und wieder hinauf zum Alto de Mesquiriz und weiter durch drei kleine Pyrenäen-Orte und auf schmalen Pfaden und Waldwegen zum Erro-Pass. Hier raste ich und rede mit drei amerikanischen Radpilgern, die von der Normandie her kommen. Von hier an senkt sich der Weg ins Tal hinab. Um Mittag komme ich in der Herberge in Zubiri an, wo ich heute bleibe. Eric ist auch schon da. Ein paar Esswaren und eine Telefonkarte kaufe ich und dann gebe ich noch die Post ab. Der Rest des Tages ist zum Ausruhen da, während man sich daheim auf Fronleichnam vorbereitet und im Laden sicher auch viel zu tun ist. Wie ich in Roncesvalles im Buch geblättert habe, bin ich auf den Eintrag



Roncesvalles, „Rolandskreuz“

Foto: ku



von Thomas und den Elzacher Pilgern gestoßen. Sie haben für mich einen Gruß hinterlassen. Danke. Und morgen geht es weiter nach Pamplona.

11.06.1998

Wieder zurück über die Brücke, den Hang hinauf und weiter über die Aufschüttungen der Magnesiumfabrik immer dem Flusslauf folgend. Finster, wolkenverhangen, nasses Gras. In Larrasoaña schaue ich in die Herberge, alles ausgefliegen. Acht Uhr. Regen setzt ein. Am Ortsrand bietet eine Bar Desayuno an und hat deshalb schon offen. Ein Cafe con Leche tut gut. Dann wieder zurück über den Bach und weiter talabwärts. Im Kloster Trinidad in Arre ist die Tür geöffnet, so dass ich die Hauskapelle anschauen kann. Kurz vor zwölf Uhr komme ich in Pamplona an. Die Herberge von San Saturnin öffnet um zwölf Uhr. Dieses Ankommen in Pamplona empfinde ich richtig wohltuend.



Den Pyrenäen schon entrückt, so richtig auf dem Camino. Keine Eile, pilgern, denken, danken, einfach weitergehen. Und ankommen. Wie bin ich froh, dass ich den herrlichen Dienstag für die Überquerung der Pyrenäen hatte, denn gestern wäre es viel schlechter gewesen und heute, an Fronleichnam erst recht. Fünf mal habe ich heute den Rucksack eingepackt und den Schirm rausgeholt. Und immer wieder eine halbe Stunde Sonnenschein dazwischen. Wenn hier Prozession wäre, die hätte es so richtig auseinandergenommen. Doch in Navarra wird Fronleichnam am nächsten Sonntag begangen, heute ist normaler Arbeitstag. Dafür ist die Herberge von San Saturnin sonntäglich schön.

In der Küche habe ich mir gleich mal eine Suppe gekocht und einen Kaffee gemacht. Brot habe ich noch im Rucksack. Und so feiere ich ein wenig. Abends um ½ 8 Uhr ist im Haus hl. Messe. Ein Pilger aus Strassbourg kommt an. Er beginnt morgen hier in Pamplona und möchte nach Compostela gehen. Er wollte in St-Jean-Pied-de-Port anfangen. Dort sagte man ihm, bei diesem Wetter soll er lieber mit dem Bus bis Pamplona fahren und nicht über die Pyrenäen laufen. Alexander und seine beiden Australier sind auch schon da und noch zwei spanische Familien. Ein fließend deutsch sprechender Spanier mit seiner Frau aus Barcelona beginnt auch hier. Er ist in Peru geboren und lebt in Catalonien. Und auch der Holländer, der gut deutsch spricht, kommt an.

Wenn die Tagesstrecken so 20 bis 25 Kilometer lang sind bleibt viel Zeit zum Ruhen und ein wenig die Gegend, heute die Stadt Pamplona, anzuschauen. Wie ich in die Stadt hereingegangen bin, lese ich um elf Uhr an einer Anzeigetafel 13°. Das ist ja fast so kühl wie vor ein paar Wochen oben im Aubrac. Und jetzt kommt gerade wieder ein Gewitterregen, doch ich sitze frisch geduscht und gestärkt hinterm Fenster und bringe meine Gedanken aufs Papier. Für daheim. Denn, würde man dies nicht aufschreiben, es wäre nicht mehr zu ordnen, was einem so alles begegnet.

Der Verwalter hier ist so richtig freundlich. Wir palavern ein wenig spanisch und deutsch miteinander, sehr lustig. Und inzwischen scheint wieder die Sonne. Dann schaue ich mich in der Altstadt um, kaufe etwas Obst und gehe um ½ 8 Uhr in San Saturnin in die Kirche. Danach verspeise ich im "Galego" für 900 Peseten ein Menü und dann ist ein schöner Pilgertag zu Ende. Eine dicke Gemüsesuppe gibt es und Forelle, Brot und Rotwein und Obst. Danke für diesen unerwartet schönen Tag in Pamplona.

12.06.1998

Gestern sehe ich in der Stadt einen Barometer. Grün, Tendenz steigend. Und heute morgen, alles schwarzgrau. Um sieben Uhr gehe ich nach Süden zur Stadt hinaus. Ein Thermometer zeigt 8° an. Und dann, bei der Universität, ein schöner Regenbogen. Dann regnet es eine Stunde bis Cizur Menor. Der Weg den Berg hinauf wird lehmig, die Schuhe bleiben fast stecken. Doch von Westen wird es hell, die



PILGER BERICHTEN

KARL UHL: VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



Sonne kommt. Auf dem Feldweg immer höher steigend, durch das Nest Zariquegui hindurch erreiche ich die Höhe Puerte Perdon mit den vielen Windrädern.

Zurückblickend in die Berge, schwarz, Regen. Hinunter nach Westen, frisch gewaschenes Land. Navarra liegt zu Füßen. Uterga, Muruzábal, Obanos, Puente la Reina und weiter Richtung Estella. Es geht sich so schön, dass ich eine ungeplante Zugabe beschließe. Ich mache ein paar Kilometer Umweg



und pilgere zur Eunate. Wenn man zu Fuß ist, meidet man meistens unnötige Umwege, doch auf Santa Maria de la Eunate freue ich mich richtig. Und die Umgebung kenne ich

Puerte Perdon

Foto: ku



Eunate

Foto: ku

bisher nur gelb mit reifen Getreidefeldern. Heute sind nur die Äcker mit Gerste gelb, der Weizen ist noch grün. Ein feierlicher Platz mit guten Erinnerungen. Johanna und ich haben hier im Freien geschlafen, Maria und ich waren auch hier. Und jetzt Mittagspause mit einem Fruchtbrot aus Pamplona.

Nachdem eine spanische Schulklasse wieder weitergereist ist, bin ich alleine an diesem einsamen Ort. So setzte ich mich recht lange ins Kirchlein und lasse meine Gedanken kreisen. Gerade habe ich den Rucksack wieder auf dem Buckel und Teile des Stab in der Hand, da dräng durch die schmale Tür eine große Reisegruppe herein.

Im Nu bin ich umringt von einem Bus voller Menschen aus aller Herren Länder, die der Eunate auf ihrer Reise eine Visite machen. Die spanische Reiseleiterin erklärt mir, dass sie diese Gruppe über Teile des Camino de Santiago führt. Menschen aus allen Erdteilen sind dabei, in zehn

verschiedenen Sprachen muss sie sich ausdrücken. Bewundernswert. Und nun haben sie einen Pilger vor sich, mit Stab und Muschel, der so weit gegangen ist. Und dann geht es los. Kameras klicken und ich muss alle möglichen Fragen beantworten.

Nachdem ich ihnen erklärt habe, dass ich diesen Ort hier für den Camino und für dessen Aussage mir gegenüber als besonders bedeutsam erkenne, ist die sprachgewandte Reiseleiterin längere Zeit damit beschäftigt, dies und meine Begründung dafür in alle Sprachen zu übersetzen. Doch sind diese Studienreisenden ja in erster Linie gekommen, um die so entlegene, uralte Kirche und die großartige Anlage drum herum zu besichtigen. So ziehe ich, nachdem der Eingang frei geworden ist, mit einem herzlichen buen viaje - buen Camino weiter.



PILGER BERICHTEN

KARL UHL: VON ELZACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



Richtig glücklich, diesen Abstecher gemacht zu haben, begeben mich auf den Weg, der als letztes Teilstück des Arlesweges sich nach weiteren vier Kilometern in Puente la Reina mit dem von Roncesvalles herführenden Camino vereinigt. Wie ich beim Kloster und der Kirche el Crucifijo ankomme, sitzen Alexander und seine australischen Freunde schon vor der Herberge. Doch da erst um ½ 4 Uhr geöffnet wird, laufe ich noch ein wenig in Puente la Reina rum. Mir ist noch gut in Erinnerung, wie ich 1995 erst gegen Abend und mit arg strapazierten Füßen hier angekommen bin. Von Larrasoaña bis hierher ist es halt auch sehr weit und die Hitze war enorm.

Um sieben Uhr ist in der Pfarrkirche Santiago hl. Messe. Eine riesige Menschenmenge versammelt sich vor der Kirche. Heute ist ein Beerdigungsgottesdienst. Der Verstorbene ist in der Kirche aufgebahrt. Sechs



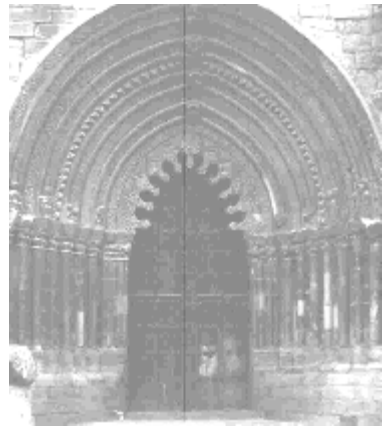
Jakobus in der
Santiagokirche Foto: ku

Geistliche sind am Altar und der Kirchenchor umrahmt die Messfeier. Danach zieht diese große Trauergemeinde zur Beisetzung auf den Friedhof, der außerhalb der Stadt liegt. Dieses große Maß an Feierlichkeit veranlasst mich, nachzufragen, ob es sich bei dem Verstorbenen um eine herausragende Persönlichkeit handelt. Nein, ganz normal, das ist hier so üblich, sagt man mir.

Im Laufe des Nachmittags haben sich zahlreiche Pilger eingefunden, die hier übernachten werden. So ist es im Refugio recht betriebsam. Deshalb habe ich mir einen Liegeplatz ganz oben in den sehr eng stehenden dreigeschossigen Matratzenreihen ausgesucht. Und nun buenas noches.



Unsere liebe Frau von Eunat
Foto: ku



Kirche Santiago in Puente la Reina
Foto: ku

(wird im nächsten **Jakobusblättle** fortgesetzt mit dem Gang durch Navarra und la Rioja, dem Aufstieg in die Oca-Berge und dem Pilgerweg durch Burgos und hinein in die Weiten der Meseta.)



Grundstein für das Europäische Haus der Begegnung in Foncebadón gelegt.

Am 10. April wurde im Rahmen einer kleinen Feier in Foncebadón von Excellenz Bischof Don Camilo von Astorga und im Beisein des gesamten Vorstandes des Vereines H.E.E. der Grundstein für das Internationale Haus der Begegnung gelegt. Die ersten Spendengelder von über 40.000 Euro konnten übergeben werden und reichen aus, mit den Arbeiten für den Rohbau zu beginnen. Sobald die Baugenehmigung erteilt ist, wird mit den Bauarbeiten begonnen. Der Verein hofft dann, auch durch die Mitwirkung vieler freiwilligen Helfer aus den beteiligten deutschen und europäischen Einrichtungen der Erziehungshilfe das Haus in einem Zeitraum von fünf Jahren seiner Bestimmung übergeben zu können. Spenden sind über die Badische St. Jakobusgesellschaft oder direkt an den Verein herzlich willkommen.

Arbeitsgemeinschaft der baden-württembergischen Jakobusfreunde gegründet.

Anlässlich eines Treffens von verschiedenen Gruppierungen und Gesellschaften, die sich in unserem Bundesland um die Pflege und Erhaltung der Jakobuswege kümmern im Stuttgarter Staatsministerium, wurde eine Arbeitsgemeinschaft der baden-württembergischen Jakobusfreunde gegründet. Die im Staatsministerium für die Planung der Europawoche zuständige Referentin und Leiterin des Referates Europafähigkeit, Frau Dr. DETTE-KOCH hatte zu einem Treffen eingeladen, weil auch im kommenden Jahr im Rahmen dieser Veranstaltung der Jakobusweg als erstes europäisches Kulturerbe ein Thema sein soll.

Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch über die zukünftige Wegeplanung gesprochen. Dabei wurde einstimmig festgelegt, dass regionale Wege und „Fernwege“ sich ergänzen und beide Aspekte eine gleichberechtigte Bedeutung besitzen. Vereinbart wurde auch, dass die „Fernwege“ mit dem europäischen Kennzeichen versehen werden sollen. Geplant ist die Weiterführung des vom Ökumenischen Jakobusweg-Team bereits in hervorragender Weise beschriebenen Weges von Rothenburg ob der Tauber bis Rottenburg am Neckar durch den Schwarzwald weiter nach Frankreich.

DER JAKOBSWEG von Rothenburg ob der Tauber bis Rottenburg am Neckar, ISBN 3-00-014351-3, zu beziehen über www.occa.de oder bei Hans-Jörg Bahmüller, Petistr.15, 71364 Winnenden, e-mail: jakobsweg@occa.de Die Arbeitsgemeinschaft wird sich unter Federführung des Staatsministeriums im Dezember und im März 2006 zur weiteren Abstimmung und Vorbereitung der Europawoche im Mai 2006 treffen. Ein sehr guter und positiver Beginn im Interesse des Camino und vieler Pilger in unserem schönen Bundesland.

Das „Jakobusblättle“ mit gestalten

Unser Jakobusblättle dient in erster Linie zur Information unserer Mitglieder und selbstverständlich auch darüber hinaus als Sprachrohr unserer Gesellschaft. Wir sind sicher, dass viele unserer Mitglieder mannigfaltige Erfahrungen auf den regionalen oder überregionalen Jakobuswegen gesammelt haben, sich möglicherweise intensiv mit einzelnen Abschnitten, Bau- oder Kunstwerken beschäftigt oder historische Forschungen betrieben haben. All dies verdient vielleicht einer Veröffentlichung und bereichert unser „Blättle“. Die Redaktionsgruppe, die sich aus Karl UHL, Veronika SCHWARZ und Norbert SCHEIWE zusammen setzt, ist auf solche Beiträge angewiesen und bittet alle Interessierten um die Zusendung von Artikeln, Tagebüchern, Abhandlungen und Beschreibungen und auch von Bildern oder spirituellen und pastoralen Beiträgen. (Bitte immer mit der Genehmigung zur Veröffentlichung.) Herzlichen Dank, wir freuen uns auf ihren Beitrag.



Neue Führer

Der Conrad Stein Verlag hat in seiner Reihe OUTDOOR –Der Weg ist das Ziel- eine Reihe von regionalen und überregionalen Jakobusführern veröffentlicht.

Spanien: Band 116, Michael KASPER: Jakobsweg Via de la Plata Mozarabischer Jakobsweg
ISBN 3-89392-516-3, € 12,90,

Spanien: Band 23, Michael KASPER: Jakobsweg Camino Francés
ISBN 3-89392-623-2, € 14,90

Österreich: Band 157, Reinhard DOPPELREITHER: Jakobsweg Österreich
ISBN 3-89392-557-0, € 14,90

Frankreich: Band 128, Birgit GÖTZMANN: Jakobsweg GR 65 Via Gebennensis Via Podiensis
ISBN 3-89392-528-7, € 14,90

NRW: Band 147, Michael MOLL und Bianca SCHUMANN: Jakobsweg von Paderborn nach Aachen
ISBN 3-89392-547-3, € 12,90

Allen Führern gleich ist ihre kompakte und punktgenaue Gestaltung und ihr handliches Format. Wer sich nicht mit umfassender Information, Wissen und vor allen Dingen Gewicht belasten will ist mit diesem Führern sehr gut bedient, sie bieten alles was der Pilger braucht.

Band 153, Michael KASPER: Jakobsweg Lesebuch € 7,90
Geschichte, Legenden, Sitten und Gebräuche des spanischen Jakobsweges,
ISBN 3-89392-553-8, € 7,90

Auch hier besticht das kompakte Format und die gut zusammengefasste Information, die nicht in die Tiefe geht aber recht breit angelegt ist. Ein Büchlein für den Weg, für die Pause und für die Zeit zwischendurch. Interessant ist auch der recht günstige Preis von 7,90 €.



weitere Outdoor-Handbücher zum Jakobsweg, STEIN-Verlag je € 12,90:

Band 142, Christoph KASCH: Jakobsweg von Tillyschanz (Böhmen) nach Konstanz € 9,90

Band 139, Jens M. WARNSLOH: Jakobsweg Aachen – Brülly

Band 117, Hartmut ENGEL: Jakobsweg vom Bodensee zum Genfer See

Band 162, Birgit GÖTZMANN: Jakobsweg GR 653 Via Tolosana

Band 166, Rudolf FÜGEN: Jakobsweg Via Lemovicensis

Band 125, Karin ADAMS: Auf dem Weg zu Jakob € 9,90

Band 71, Michael KASPER: Jakobsweg Küstenweg

Band 141, Michael KASPER: Jakobsweg Alternativroute

Band 149, Michael KASPER: Jakobsweg durch den Tunnel von San Adrián € 9,90



PILGERBÜCHER:

Tilo ENGLAENDER: „Jakobs-Wege“, Teil 1 – Unterwegs nach Santiago, Pilgerbericht vom spanischen Weg, Teil 2 – Der lichte Weg, Mittelalter-Rätsel in Santiago. ISBN 3-8334-2728-0, € 11,80 im Buchhandel.

Hinweis:

Versandbuchspezialist für Jakobusliteratur und Pilgerutensilien ist Manfred ZENTGRAF, in den Böden 38, D-97332 Volkach. e-Mail: Jakobuspilger.Zentgraf@t-online.de; www.t-online.de/home/jakobuspilger.Zentgraf. Aktuelle Liste kann angefordert werden.

Pilgersegen in Freiburg

Pater Norbert RIEBARTSCH bietet in der Kirche der Universitätskliniken die Möglichkeit an, den Pilgersegen zu empfangen und zwar jeweils nach den Hl. Messen So. um 9.30 Uhr; Di. und Fr. um 18.30 Uhr und Mi. um 15.00 Uhr. Bitte vorherige Absprache mit Pater Norbert; Tel. 0761-270-3401(d) und -2024262(pr) oder eMail sekretaer@agmo.org



Relief am Portal der Kirche San Miguel
in Estella

Foto: ku



Pilgermonument Monte do Gozo:
PAPST JOHANNES PAUL II als Pilger in Santiago de Compostela

Foto: ku